

THYSSSEN der direkte draht

Werkzeitschrift
der Thyssen Niederrhein AG
Werk Duisburg
und der Thyssen Westfälische Union AG

dieser Ausgabe
6/1975 lesen Sie u. a.:



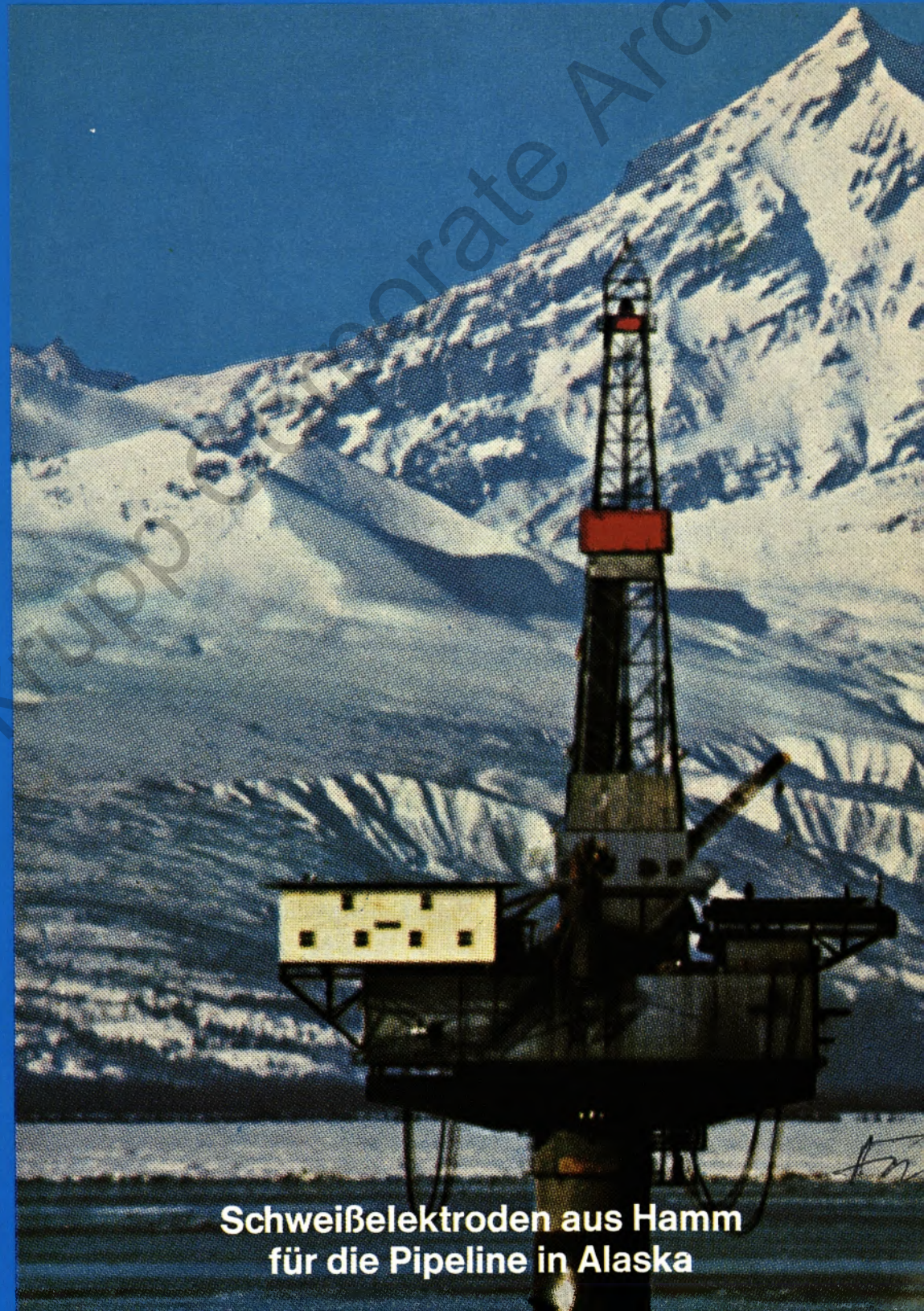
hohes Fest in schwerer Zeit



as zu hören war
annte sich hören lassen



erkennung der Presse
r gutes TWU-Ergebnis



Schweißelektroden aus Hamm
für die Pipeline in Alaska

Vorstände und Betriebsräte
wünschen ihren Belegschaften und Pensionären
ein glückliches, erfolgreiches Jahr

1976

und danken für ihre Mitarbeit.

Thyssen Niederrhein AG
Thyssen Westfälische Union AG



Bericht zur wirtschaftlichen Lage für das TN-Werk Duisburg

Die Weltwirtschaft stand und steht im Zeichen des konjunkturellen Abschwungs, wenngleich sich vor allem in den USA und Japan die Anzeichen für eine Wende zum Besseren zu mehreren scheinen. Merkmale dafür, daß die Weltwirtschaft den tiefsten Konjunkturreinbruch der Nachkriegszeit durchzustehen hat, sind die um rund zehn Prozent rückläufige Produktion in den westlichen Industrieländern und die Zahl von mehr als 17,1 Millionen Arbeitslosen in diesen Ländern.

Die Wirtschaft der Bundesrepublik befindet sich in der Abschwungphase des sechsten Konjunkturzyklus der Nachkriegszeit. Sie ist trotz aller Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft bisher gekennzeichnet durch die im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum schwache Nachfrage aus dem In- und Ausland, durch die rückläufige industrielle Produktion, den nun schon über fünf Jahre währenden realen Rückgang der Investitionen und die hohe Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter.

In den Sog des Abschwungs gerieten auch die **Stahlindustrien wichtiger Länder**. Der drastische Rückgang der Nachfrage hatte in vielen stahlerzeugenden Ländern erhebliche Produktionseinbußen und in manchen Ländern Kurzarbeit zur Folge. Die Produktionseinbußen bei Rohstahl im Zeitraum Oktober 1974 bis September 1975 gegenüber dem entsprechenden vorjährigen Vergleichszeitraum zeigt im einzelnen die folgende Aufstellung:

USA	– 15,7 Prozent	Belgien	– 23,6 Prozent
BR Deutschland	– 15,7 Prozent	Frankreich	– 12,8 Prozent
Japan	– 10,8 Prozent	Großbritannien	– 11,4 Prozent

Auch die **Stahlindustrie der Bundesrepublik Deutschland** hatte im Berichtsjahr einen empfindlichen Rückgang der Nachfrage zu verzeichnen. Im Vergleich zu 1973/74 waren die Auftragseingänge an Walzstahlfertigerzeugnissen aus dem Inland um durchschnittlich 24,3 Prozent, die Bestellungen aus dem Ausland sogar um 45,6 Prozent niedriger.

Mit der industriellen Produktion verringerte sich in der Bundesrepublik Deutschland auch der inländische Stahlverbrauch. Hinzu kam der Abbau der Lagervorräte bei den Abnehmern. Die im Vergleich zum Vorjahr ungünstigere Entwicklung des Walzstahlaußenhandels hatte eine weitere Beeinträchtigung der Produktion der Stahlindustrie in der Bundesrepublik Deutschland zur Folge. Dabei standen 1974/75 gegenüber geringeren Exporten nahezu gleich hohe Importe, die zudem zu niedrigsten Preisen angeboten wurden. Die Erlöse für Exporte nach Dritten Ländern haben sich binnen Jahresfrist halbiert.

Die unzureichenden Auftragseingänge zwangen die westdeutschen Werke im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 1974/75 zu immer einschneidenderen Maßnahmen, um die Produktion den stark geschrumpften Auftragsbeständen anzupassen. Anfang November 1975 waren von den unter den Montanvertrag fallenden Belegschaftsmitgliedern der westdeutschen Stahlindustrie 69 208 Mitarbeiter oder 32 Prozent von angemeldeter oder eingeleiteter Kurzarbeit betroffen.

Die erheblichen Mengeneinbußen und der Erlösverfall innerhalb des Geschäftsjahres 1974/75 führten zu einem entsprechenden Rückgang der Umsätze. Demgegenüber nahmen die Kosten weiter zu. Die durch die unzureichende Auslastung der Anlagen verursachte Kostenprogression belastete zusätzlich die Ertragslage der Unternehmen in der westdeutschen Stahlindustrie.

*

Die geschäftliche Entwicklung der **Thyssen Niederrhein AG** stand im abgelaufenen Geschäftsjahr ebenfalls im Zeichen des konjunkturellen Tiefs im Inland und auf den Auslandsmärkten.

Im **Werk Duisburg** ging die **Erzeugung an Walzstahlfertigerzeugnissen** im Berichtsjahr um 29,5 Prozent auf monatsdurchschnittlich 70 425 Tonnen zurück. Dabei wurde das Ausmaß der Verschlechterung von Quartal zu Quartal größer. Im vierten Quartal 1974/75 war die Produktion um 47 Prozent niedriger als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Erzeugung der Thyssen Niederrhein AG einschl. Edelstahl im Monatsdurchschnitt in Tonnen

	1. Vj. 1974/75	2. Vj. 1974/75	3. Vj. 1974/75	4. Vj. 1974/75	1974/75
Walzstahlfertigerzeugnisse insgesamt	232 527	198 738	154 895	151 830	184 498
darin Werk Duisburg	93 434	74 916	56 421	56 929	70 425
Walzdraht	128 154	101 168	73 591	74 368	94 321
darin Werk Duisburg	81 367	62 633	48 470	47 427	59 975
Betonstahl	19 447	20 277	24 004	20 579	21 077
darin Werk Duisburg	8 614	8 774	6 443	6 918	7 687

Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in Prozent

Walzstahlfertigerzeugnisse insgesamt	+ 0,3	– 22,3	– 31,7	– 43,5	– 24,9
darin Werk Duisburg	– 3,3	– 28,7	– 37,5	– 47,0	– 29,5
Walzdraht	– 1,4	– 27,9	– 39,2	– 50,0	– 30,1
darin Werk Duisburg	– 1,2	– 29,4	– 36,3	– 50,1	– 29,9
Betonstahl	– 32,9	– 39,7	– 10,9	– 18,0	– 26,5
darin Werk Duisburg	– 22,6	– 32,7	– 42,3	– 24,9	– 31,0

Die stärkste Abnahme war beim Walzdraht – dem Hauptprodukt des TN-Werkes Duisburg – im vierten Quartal 1974/75 zu verzeichnen. Hier war die Erzeugung auf die Hälfte des im Zeitraum Juli bis September 1974 erzielten Niveaus zusammengeschrumpft. Die unzureichende Beschäftigung zwang zur Kurzarbeit, über die an anderer Stelle ausführlich berichtet wird.

Ähnlich wie bei der Produktion mußten auch beim Versand im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres immer größere Einbußen hingenommen werden. So blieben die **Lieferungen an Walzdraht** im Monatsdurchschnitt 1974/75 mit 46 429 Tonnen um 28 Prozent – im letzten Quartal mit 34 673 Tonnen/Monat sogar um 49,9 Prozent – gegenüber der vergleichbaren Vorjahreszeit zurück. Während der Inlandsabsatz durch die schwache Baukonjunktur infolge der Minderabnahmen der Hersteller von Baustahlgewebematten und anderer von der Baukonjunktur abhängiger Eisendrahtverbraucher beeinträchtigt wurde, wirkte sich beim Export in der Hauptsache der Ausfall des USA-Geschäftes negativ auf den Versand aus.

Lieferungen der Thyssen Niederrhein AG einschl. Edelstahl im Monatsdurchschnitt in Tonnen

	1. Vj. 1974/75	2. Vj. 1974/75	3. Vj. 1974/75	4. Vj. 1974/75	1974/75
Walzstahlfertigerzeugnisse insgesamt	220 094	175 354	152 037	134 776	170 565
darin Werk Duisburg	79 150	60 227	51 610	45 370	59 089
Walzdraht	117 440	80 874	66 524	60 931	81 442
darin Werk Duisburg	66 214	46 844	37 985	34 673	46 429
Betonstahl	18 123	19 798	24 503	19 743	20 542
darin Werk Duisburg	9 548	9 964	11 164	8 464	9 785

Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in Prozent

Walzstahlfertigerzeugnisse insgesamt	+ 5,6	– 25,8	– 25,6	– 39,0	– 21,6
darin Werk Duisburg	+ 2,8	– 29,9	– 27,9	– 43,8	– 25,0
Walzdraht	+ 7,2	– 32,7	– 34,7	– 47,1	– 27,1
darin Werk Duisburg	+ 6,5	– 32,8	– 33,4	– 49,9	– 28,0
Betonstahl	– 34,8	– 44,3	– 8,4	– 12,4	– 27,0
darin Werk Duisburg	– 16,6	– 22,4	– 0,1	+ 2,1	– 10,6

Die Walzdraht-Lohnwalzmengen für die Fried. Krupp Hüttenwerke waren im Berichtsjahr ebenfalls rückläufig. Mit 14 130 Tonnen/Monat blieben sie um 28,3 Prozent hinter denen des Vorjahres zurück. Der Absatzrückgang beim Betonstahl ist vor allem auf die ungünstigen Marktverhältnisse im ersten und zweiten Quartal 1974/75 zurückzuführen. Im Durchschnitt des gesamten Geschäftsjahres

war der Versand mit 9785 Tonnen um 10,6 Prozent niedriger als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

*

Die vergleichbaren **Umsätze der Thyssen Niederrhein AG** — ohne Kümpeleierzeugnisse und geschweißte Bauteile des Werkes Hattingen — lagen im Durchschnitt der Monate Oktober 1974 bis September 1975 mit 178,7 Millionen DM um 13,1 Prozent niedriger als im Vorjahr.

Die im Vergleich zur Versandentwicklung schwächere Abnahme der Umsätze resultiert daraus, daß im ersten Quartal 1974 noch ein kräftiges Plus (+ 46 Prozent) erzielt werden konnte. Seither gingen auch die Umsätze von Quartal zu Quartal immer stärker zurück. Im vierten Quartal 1974/75 wurde noch gut die Hälfte der Umsätze des vierten Quartals 1973/74 erreicht.

Der Minderversand, der Erlösverfall innerhalb des Geschäftsjahres 1974/75, die gestiegenen Kosten und insbesondere die durch die Minderauslastung der Anlagen entstandene Kostenprogression haben die Ertragslage der Thyssen Niederrhein AG im Berichtsjahr erheblich beeinträchtigt.

*

Die **Belegschaft** des Werkes Duisburg umfaßte am 30. September 1975 2588 Mitarbeiter, davon 1948 Lohnempfänger und 640 Angestellte. Im Zeitraum Oktober 1974 bis September 1975 standen 167 Zugängen 272 Abgänge gegenüber, so daß sich eine Abnahme der Beschäftigtenzahl von 105 ergab; das entsprach einem Rückgang von 3,9 Prozent.

**Belegschaft (einschließlich der Auszubildenden;
ohne Werkstudenten, Praktikanten, Dauerkranke, langfristig
Beurlaubte und zum Wehrdienst Einberufene)**

	Lohnempfänger	Angestellte	Gesamt
Stand 30. September 1974	2 050	643	2 693
Zugänge Oktober 1974 bis September 1975	117	50	167
Abgänge Oktober 1974 bis September 1975	219	53	272
Stand 30. September 1975	1 948	640	2 588

Die Zahl der **ausländischen Arbeiter** sank von 294 (30. September 1974) auf 261 (30. September 1975). Der Anteil an der Arbeiterbelegschaft verringerte sich von 14,3 Prozent (30. September 1974) auf 13,4 Prozent (30. September 1975).

Im Monatsdurchschnitt des Berichtszeitraumes ereigneten sich 16,4 **meldepflichtige Unfälle** (vorjähriger Vergleichszeitraum: 21,5). Das sind 6,3 Unfälle auf 1000 Beschäftigte (vorjähriger Vergleichszeitraum: 8,0). Die Vergleichszahl der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft betrug von Oktober 1974 bis September 1975 im Monatsdurchschnitt 9,3 (Vorjahr 11,0).

Der durchschnittliche **Krankenstand** einschließlich Heilverfahren (bezogen auf die Mitglieder der Betriebskrankenkasse) lag im Geschäftsjahr 1974/75 mit 7,50 je Monat unter dem Vergleichswert des Vorjahres (8,04).

142 gewerblich und 54 kaufmännisch-technisch Auszubildende wurden Ende September 1975 zur **beruflichen Ausbildung** beschäftigt. Hinzu kommen ein Fachoberschulpraktikant und 17 Jugendliche eines Arbeitsamtslehrganges. Im Berichtszeitraum konnten 62 Auszubildende ihre Ausbildung mit Erfolg abschließen. 59 Auszubildende wurden von uns in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Am 1. September 1975 sind 39 gewerblich und 22 kaufmännisch-technisch Auszubildende eingestellt worden. Im Bereich der **Erwach-**

senenbildung wurden im Berichtszeitraum 27 interne Lehrgänge mit 691 Teilnehmern und zwei Filmvorführungen mit 556 Teilnehmern durchgeführt. Zu externen Fortbildungsveranstaltungen wurden 220 Belegschaftsmitglieder entsandt. Im Rahmen des **Seminarzyklus für Führungskräfte** in Anholt nahmen aus dem Werk Duisburg an 13 Seminaren 48 Belegschaftsmitglieder teil.

Beim **Betrieblichen Vorschlagswesen** gingen im Berichtszeitraum 99 Verbesserungsvorschläge ein; in derselben Zeit wurden 132 Vorschläge abschließend bearbeitet. Es ergaben sich eine Prämien-summe von 73 606 DM für 92 angenommene Vorschläge und eine Höchstprämie von 9 235 DM. Für fünf Vorschläge wurden Sachprä-mien gewährt.

Ende September 1975 betrug der Bestand an werksgebundenen und werkseigenen **Wohnungen** 2009 Einheiten, hinzu kommen 178 werksgeförderte Eigenheime. Die Zahl der Wohnungssuchenden belief sich Ende September 1975 auf neunzig, darunter waren 55 ausländische Arbeitnehmer. Von den 142 Plätzen des Ledigen- und Gastarbeiterwohnheimes waren zum Ende des Berichtszeitraumes 82 belegt.

Die anhaltend schlechte Auftragslage bei Walzdraht und Stabstahl zwang im Berichtsjahr zu **Anpassungsmaßnahmen** in der Beschäftigung. Nach Vereinbarung zwischen Vorstand und Betriebsrat wurde Kurzarbeit verfahren, und zwar mit folgenden Stillstands-perioden:

Aggregat

Drahtstraße III

Drahtstraße IV

420/280er Straße

Streck- und
Drillbetrieb

Stillstandszeiten 1975

- 24. März bis 4. April
 - 28. April bis 9. Mai
 - 30. Mai, 13. bis 20. Juni
 - 7. bis 9. und 17. bis 25. Juli
 - 7. bis 12. und 25. bis 29. August
 - 8. bis 12. und 26. bis 30. September
 - 1. bis 6. und 16. bis 24. Oktober
 - 17. bis 24. November
- 24. März bis 4. April
 - 28. April bis 9. Mai
 - 30. Mai, 13. bis 20. Juni
 - 7. bis 12. und 25. bis 29. Juli
 - 7. bis 12. und 25. bis 29. August
 - 8. bis 12. und 29. bis 30. September
 - 1. bis 6. und 20. bis 24. Oktober
- 24. März bis 4. April
 - 28. April bis 9. Mai
 - 30. Mai, 13. bis 20. Juni
 - 7. bis 9. und 21. bis 25. Juli
 - 22. bis 29. August
 - 22. bis 30. September
 - 1. bis 3. und 16. bis 24. Oktober
 - 17. bis 24. November
- 1. bis 3. Oktober

Die Stillstände umfaßten zusätzlich zu den genannten Produktionsbetrieben alle Hilfs- und Nebenbetriebe, die gesamte Erhaltungs-seite einschließlich der Werkstätten, die technischen Stabsabteilungen und die meisten Abteilungen des Verwaltungsbereichs. Beim Arbeitsamt waren jeweils rund 1 500 Lohnempfänger und 300 Ange-stellte als Kurzarbeiter gemeldet.

*

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Berichtsjahr unter schwierigen Bedingungen geleistete Arbeit.

Der Vorstand



Dr. Johannes Völling

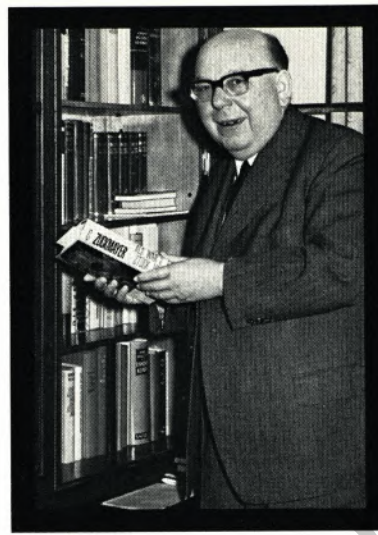
In den TN-Aufsichtsrat gewählt

Dr. Johannes Völling, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Westdeutschen Landesbank Girozentrale, wurde von der außerordentlichen Hauptversammlung der Thyssen Niederrhein AG als „neutraler Mann“ anstelle des verstorbenen Regierungspräsidenten i. R. Kurt Baurichter in den TN-Aufsichtsrat gewählt. Für diese Wahl des 21. Aufsichtsratsmitgliedes lag der Vorschlag der zwanzig übrigen Aufsichtsratsmitglieder vor, der gemäß des Mitbestimmungsgesetzes Kohle und Stahl vorgesehen ist. Das neue TN-Aufsichtsratsmitglied ist dem Ruhrgebiet und seiner Industrielandmannschaftlich und beruflich eng verbunden. Völling wurde am 27. Juli 1922 in Duisburg geboren und verbrachte seine Schulzeit bis zum Abitur in seiner Heimatstadt. Kurz nach Aufnahme seines Jura-Studiums wurde er 1940 zum Militär einberufen. Nach dem Krieg nahm er das Studium

wieder auf. 1947 bestand er das Referendarexamen. Während seiner Referendarzeit promovierte er zum Dr. jur. Nach dem Assessorexamen begann er seine Laufbahn im Banksektor.

Die ersten Stationen waren die Industriekreditbank und die Stadtparkasse Duisburg. Schon mit 32 Jahren wurde Völling 1955 zum Vorstandsmitglied der Stadtparkasse Bremerhaven bestellt. 1957 kehrte er in das Ruhrgebiet als Vorstandsmitglied der Stadtparkasse Duisburg zurück. 1965 wurde er stellvertretendes, 1966 ordentliches Mitglied des Vorstandes der Rheinischen Girozentrale und Provinzialbank in Düsseldorf. Nach dem Zusammenschluß der Rheinischen Girozentrale mit der Landesbank für Westfalen, Münster, zur Westdeutschen Landesbank Girozentrale, Düsseldorf/Münster, im Jahre 1969 wurde er stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes dieser neuen Bank.

Der Industrie des Ruhrgebietes, insbesondere auch den großen Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie, ist Völling in seiner Funktion als Vorstandsmitglied eines regional und überregional so bedeutenden Instituts wie der Westdeutschen Landesbank eng verbunden. Die Probleme der Wirtschaft sind ihm auch aufgrund mehrerer wichtiger Aufsichtsratsmandate, u. a. bei Steag, Lufthansa, Viag und VTG, vertraut. Außerdem gehört er dem Beirat der „Neue Heimat Städtebau, Nordrhein-Westfalen“ an.



Alfred Dobbert †

Abschied von einem Freund

Am 25. November 1975 wurde unter großer Anteilnahme in Wuppertal-Barmen Alfred Dobbert zu Grabe getragen. Unter den Trauergästen befanden sich neben anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auch Ministerpräsident Heinz Kühn und Landtagspräsident Dr. Wilhelm Lenz. Kühn und Lenz, die beide am offenen Grab Worte des Gedenkens sprachen, verwiesen besonders auf das leidenschaftliche politische Engagement des Verstorbenen und den selbstlosen Einsatz, mit dem er half, wenn es zu helfen galt.

Der Verstorbene war mit der Belegschaft des heutigen TN-Werkes Duisburg durch sein fast zwei Jahrzehnte währendes Mandat als Vertreter der Arbeitnehmerschaft im Aufsichtsrat der früheren Niederrheinische Hütte AG eng verbunden.

Dobbert, 1897 in Barmen geboren, begann 1912 seine politische Arbeit in der Sozialistischen Arbeiterjugend, 1913 seine gewerkschaftliche Tätigkeit im Textilarbeiterverband. Nach Teilnahme am ersten Weltkrieg wurde er Stadtverordneter in Großenhain, später in Meißen, Redakteur der „Volkszeitung“ und 1926 in den Sächsischen Landtag, 1930 in den Deutschen Reichstag gewählt. 1933 gehörte er zu den wenigen mutigen Abgeordneten, die gegen das Ermächtigungsgesetz stimmten, jenes Gesetz, dessen Annahme mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien das Unrecht,

den Tod von Millionen Menschen und die deutsche Teilung zur Folge hatte. Nach Schutzhaft, politischer Verfolgung und Kriegsdienst im zweiten Weltkrieg stellte sich Dobbert 1945 dem Aufbau einer neuen Demokratie wieder zur Verfügung. Er wurde Stadtrat (1948) und Bürgermeister (1961–1964) in Wuppertal, Chefredakteur einer bedeutenden Zeitung (1946 bis 1951) und war seit Gründung Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen vier Legislaturperioden dessen Vizepräsident, bis er auf eigenen Wunsch 1966 aus Altersgründen ausschied. Er wurde 1961 mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland mit Stern und 1966 mit Schulterband geehrt. Die Stadt Wuppertal verlieh ihm 1967 den Ehrenring.

Mit Alfred Dobbert hat das TN-Werk Duisburg einen guten, treuen und verlässlichen Freund verloren, der mit besonderem Einsatz an Kraft und Persönlichkeit sein Mandat als Vertreter der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat der früheren NH wahrgenommen hatte, insbesondere in den schweren Jahren des Neubeginns nach dem Kriege und der Umstrukturierung des Werkes vor weniger als einem Jahrzehnt. Die Beharrlichkeit, mit der er eine als richtig erkannte Sache vertrat, die Fairneß gegenüber Andersdenkenden und die Leidenschaft, mit der er sich für die Belegschaft einsetzte, werden uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

THYSSEN der direkte draht

Werkzeitschrift der Thyssen Niederrhein AG Werk Duisburg und der Thyssen Westfälische Union AG in Hamm, Gelsenkirchen und Altena.

Herausgeber:
Thyssen Niederrhein AG Werk Duisburg

Verantwortlich:
Direktor Friedrich Kübel
Redaktionsleitung und Gestaltung:
Gerhardpaul Friedrich
Mitarbeiterin in der Redaktion:
Inge Janssen

Fotos: Alyeska-Oil-Comp., Friedhelm Brickmann, Kurt G. Papner, Wolfgang Prange und Manfred Vollmer.
Graphik: W. Cremer und G. Wuchold.
Anschrift der Redaktion:
Thyssen Niederrhein AG Werk Duisburg, Werkredaktion, 41 Duisburg, Wörthstraße 110, Postfach 35 01 19. Die Telefon-Direktwahl (02 03) 6 06-79 86 ist nur die Rufnummer der Redaktion. Andere Abteilungen des TN-Werkes Duisburg bitte über (02 03) 60 61.



Der TN-Vorstand während der Jahrespressekonferenz. Von links nach rechts: Dr. Klaus Nürnberg, Dr. Karl-Heinz Kürten, Dr. Oskar Janson, Arbeitsdirektor Friedrich Kübel.

Die Schlagzeilen betonten den gedämpften Optimismus

TN-Jahrespressekonferenz: DDD zitiert aus den Tageszeitungen

Die Pressekonferenz der Thyssen Niederrhein AG (TN) am 3. Dezember 1975 im Werksgasthaus der Hauptverwaltung im TN-Werk Oberhausen fand in der überregio-

nalen und regionalen Presse ein starkes Echo. Der von TN-Vorstandsvorsitzenden Dr. Karl-Heinz Kürten geäußerte vorsichtige Optimismus wurde mehrfach schon in den Über-

schriften zitiert. So lautete die Schlagzeile der Rheinischen Post (RP): „Thyssen Niederrhein: 1976 wird's besser“ und die der Neuen Ruhr-Zeitung (NRZ): „Thyssen

Niederrhein setzt alle Hoffnung auf den Frühling“. Auch die vom Technischen Vorstand Dr. Klaus Nürnberg erläuterten Investitionsvorhaben fanden starke Beachtung. Insbe-



Blick unseres DDD-Fotografen auf die Journalistentische während der TN-Pressekonferenz.

sondere wurden die Investitionen für die Feinstahlstraße im TN-Werk Duisburg in den Duisburger Lokalausgaben mit Befriedigung erwähnt. Über die Auswirkung der Kurzarbeit auf die von ihr betroffenen Belegschaftsmitglieder hatte TN-Vorstandsmitglied Arbeitsdirektor Friedrich Kübel detaillierte Erhebungen anstellen lassen, die von vielen Zeitungen ausführlich wiedergegeben wurden. Im folgenden zitiert DDD aus den Berichten der Tageszeitungen. So schreibt beispielsweise die NRZ:

„Bei Thyssen Niederrhein arbeiten zur Zeit in den Werken Oberhausen und Duisburg 4548 Belegschaftsmitglieder „kurz“. Das sind 37,7 Prozent. Und ganz „kurztreten“ mußte das Unternehmen auch sonst im letzten Geschäftsjahr . . . Dennoch ist Vorstandsvorsitzender Karl-Heinz Kürten der Meinung: „Keine beängstigende Situation!“ Er hofft zuversichtlich auf den kommenden Frühling. Kürten äußerte Zuversicht . . . daß die Belebung von Nachfrage mit preislicher Wirkung bereits ab Januar sich auswirken werde . . . Er will lieber einen langsameren, aber sicheren als einen steilen, aber ungewissen Aufschwung aus dem tiefen Konjunkturtal.“

„Die Welt“ kündigt an: „Nach Einbußen in diesem Jahr wittert Thyssen Niederrhein jetzt wieder Morgenluft“ und berichtet im übrigen vornehmlich aus dem Zahlenwerk, das auf der Pressekonferenz vorgelegt wurde. „Die Welt“ schrieb u. a.:

„Die Thyssen Niederrhein AG . . . größter deutscher Walzdrahtproduzent, sieht zwar eine Wiederbelebung der tief gesunkenen Stahlnachfrage in ihrem Bereich bestenfalls ab Frühjahr 1976 kommen. Zu Ende ist jedoch schon jetzt auch hier der Sturzflug der Stahlpreise.“

Vorstandsvorsitzender Karl-Heinz Kürten deutete dieses branchentypische Resultat konsequenter Produktionsdrosselung mit dem Hinweis an, daß die temporären Rabatte . . . bei Walzdraht . . . für Januar/Februar 1976 nur noch mit 90 DM/t und für März

mit 60 DM/t an die EG-Kommission gemeldet wurden.

Anders als beim Abstieg in die Stahlbaisse gehen somit nun die Stahlpreise der Produktionstonnage beim erhofften nächsten Aufschwung voran. Die umgekehrte Bewegung hat . . . dank der bei schwindenden Tonnen zunächst und zumal im Export noch ausgelieferten Hochpreis-Aufträge aus dem letzten Boom erlaubt, das Geschäftsjahr 1974/75 (30. 9.) nach vorläufiger Rechnung noch mit einem Gewinn vor Steuern von 39 (228) Mill. DM abzuschließen.

Davon blieb nach Steuern ein Gewinn von 16 (109) Millionen DM oder 0,7 (4,4) Prozent des Umsatzes. Er wird einschließlich der Gewinne von Tochtergesellschaften nach drei (35) Mill. DM Rücklagendotierung mit 38 (79) Mill. DM an die Konzernmutter abgeführt . . .

Die gesamte Walzstahlproduktion der Thyssen Niederrhein AG ist im Berichtsjahr um 28,2 Prozent auf 2,45 Mill. t gedrosselt worden. Der Umsatz hingegen fiel nur um 12,2 Prozent auf 2,21 Mrd. DM zurück.

Die Walzdrahtlieferungen, deren Anteil an den Lieferungen aller deutschen Werke 29,5 (29,4) Prozent betrug, fielen um 27,1 Prozent auf 0,98 (1,34) Mill. t. Die Betonstahllieferungen gingen um 27 Prozent auf 0,25 (0,34) Mill. t. mit 14,3 (12,9) Prozent Anteil an allen deutschen Lieferungen zurück, während sich die Grobblechlieferungen mit einem Rückgang um 3,6 Prozent auf 0,54 (0,56) Mill. t. noch relativ gut hielten.“

Auf dem Abbau der Rabatte geht die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ ausführlicher ein und schreibt:

„Die Stahlindustrie will sich in den nächsten Monat durch Abbau der temporären Rabatte wieder an die Listenpreise für Walzstahl „heranrobben“. Das hat der Vorstandsvorsitzende der Thyssen Niederrhein AG, Kürten, vor Journalisten gesagt. Das Unternehmen hat, offensichtlich wie andere

Stahlerzeuger bei anderen Produkten, beim Walzdraht in Stahldrahtqualität einen Abbau der Rabatte . . . angekündigt . . . Eine merkliche konjunkturelle Belebung steht hinter dieser Entwicklung nicht. Darum wird der Abbau der auf die Listenpreise gewährten Rabatte auch recht vorsichtig kommentiert. Ob eine wirkliche Wende am Stahlmarkt kommt, wagt niemand zu sagen.“

Breiten Raum widmet die RP im Lokalteil ihrer Duisburger Ausgabe den Investitionen: „In Feineisenstraße wird wieder investiert“ lautet die Überschrift. Dann fährt die Zeitung fort: „Die beiden Feineisenwalzstraßen der Thyssen Niederrhein AG im Werk Hochfeld sind aus dem Gespräch. Wie Vorstandsvorsitzender Dr. Karl-Heinz Kürten bei der Bilanzpressebesprechung erklärte, wurden die schon länger beabsichtigten Investitionen für die 280er Straße in Höhe von 480 000 Mark jetzt freigegeben. In diesem Zusammenhang betonte Kürten: „Wir haben eine Stilllegung der beiden Straßen auch niemals beantragt. Überlegungen und Rechnungen der ATH haben in Hochfeld zu emotionellen Aufwallungen geführt.“

Investiert wird auch an anderen Stellen des Hochfelder Werks von Thyssen Niederrhein. So werden vor allem Verbesserungen bei der Verladung angestrebt. Damit im Zusammenhang steht der Ausbau des Rheinkais, der mit 8,5 Millionen Mark vorangetrieben wird.“

Auch die NRZ zeigte für die Investitionen im Duisburger Werk große Aufmerksamkeit. In ihrer Ausgabe heißt es dazu:

„Für das neue Geschäftsjahr will Thyssen Niederrhein 34,3 Millionen Mark an Investitionen aufbringen. Manches davon dient der Fortsetzung schon begonnener Maßnahmen des Aus- oder Umbaus, der rationelleren Gestaltung der Fertigungsabläufe, der Verbesserung der Arbeitsplätze. „Einiges davon geht auch in die beiden Feineisenstraßen in Duisburg-Hochfeld“, erklärte der Techniker im Vorstand, Dr. Nürnberg, und TN-Boß Kürten ergänzte sofort:

„Ich hoffe, daß damit die Diskussionen um die Feineisenproduktion in Hochfeld endgültig beendet sind.“ . . .

Duisburg wird zudem eine neue Streck- und Richtmaschinen bekommen, und sehr viel wird zu investieren sein für Uferbefestigungen am Rhein . . .“

Zum Personalbericht führt die RP aus: „Nach den Zahlen . . . verringerte sich die Hochfelder Belegschaft binnen Jahresfrist von 2693 auf 2588 Mitarbeiter. Davon waren immer noch über zehn Prozent Ausländer.“

Das Zahlenwerk enthält auch eine Übersicht über die Entwicklung der Kurzarbeit bei Thyssen Niederrhein mit insgesamt etwa 12 000 Beschäftigten. Von ihnen wurden im März und April jeweils 2467 in Kurzarbeit geschickt, im Mai waren es 2772, im Juni und Juli jeweils 4043, bis die Zahl dann im August und September auf über 4500 stieg.

Daß dabei erhebliche Einkommensverluste für die Beschäftigten hinzunehmen waren, machte Arbeitsdirektor Friedrich Kübel an einem Beispiel deutlich. Danach verlor ein erster Walzer an der Drahtstraße III in Hochfeld brutto 1072,53 Mark, was sich in seiner Lohntüte netto mit 405,38 Mark niederschlug. Immerhin arbeitete dieser Mann aber auch nicht mehr wie in der Hochkonjunktur 220 Stunden im Monat, sondern 127, also 93 weniger. Die gravierenden Verluste, so erläuterte Kübel, würden sich allerdings durch den Abbau der Mehrarbeit auf die normale Arbeitszeit ergeben, weniger durch die Einführung der Kurzarbeit.

Seit 1964 aufgelistet hat das Unternehmen den Verdienst eines typischen Hüttenarbeiters einschließlich seiner Jahresschlußvergütung, eines 1. Schmelzers am Hochofen, verheiratet, zwei Kinder. Setzt man dabei das Nettoeinkommen dieses Mannes von 871,20 Mark in 1964 mit 100 an, so ist sein Einkommen 1976 auf 237 Punkte gestiegen. Wird der Schmelzer allerdings in Kurzarbeit beschäftigt, fällt sein Einkommen auf 212 Punkte zurück.“ ■



Auszubildende in Luxemburg

Besuch im Europazentrum



Oberes Bild: Das Haus der EG im Europa-Zentrum beherrscht die Landschaft in Luxemburg. — Bild darunter: Pressechef Henri Guillaume erläutert Bedeutung und Funktion der EG. — Unteres Bild: Besichtigung eines Konferenzsaales.

Das TN-Werk Duisburg ermöglicht seinen Auszubildenden jeweils im letzten Ausbildungsjahr eine Studienfahrt. Zweck dieser Fahrt ist es, den jungen Menschen über die besondere Struktur der Stahlindustrie und die wirtschaftsgeografischen Grenzen der engeren Heimat hinausreichende Einblicke in größere wirtschaftspolitische Zusammenhänge zu geben.

Ziel der Studienfahrt am 22. und 23. Oktober 1975 war erstmals Luxemburg. Die Teilnehmer waren 37 Auszubildende des letzten Ausbildungsjahres (19 gewerbliche und 18 kaufmännische), die von den Mitgliedern des Betriebsrates, der Jugendvertretung und den Leitern der Ausbildungswesen begleitet wurden. Einige wichtige Veranstaltungen der Studienfahrt besuchte auch Personaldirektor Manfred Fabricius.

ort. Verpflegung und Hotelunterkunft wurden von den Teilnehmern der Studienfahrt als erstklassig bezeichnet. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, wurde aber überwiegend dazu genutzt, die zahlreichen Sehenswürdigkeiten der Stadt Trier (Dom, Landesmuseum, Palastaula, römische Großbauten, Kaiserthermen, Porta Nigra, Amphitheater, Geburtshaus von Karl Marx) zu besichtigen.

In einem supermodernen und sehr komfortablen Reisebus ließ sich die fünfstündige Fahrt nach Trier sehr gut aushalten. Besonders die Fahrt durch die Eifel war für viele ein Erlebnis. Der Herbstwald mit seinen goldenen Blättern gab ein sehr eindrucksvolles Bild ab.

Trier war die erste Reiseetappe und Übernachtungs-

Am nächsten Morgen ging die Fahrt weiter nach Luxemburg. Die Stadt ist Geburtsort des französischen Politikers Robert Schumann (1886–1963), von dem der schöpferische Gedanke zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (EG) ausging. 1952 ließ sich die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl in Luxemburg nieder. Die Stadt ist heute Sitz des Gerichtshofes und der Generaldirektion des



Bild rechts: Blick ins Peterstal mit den Resten der Kasematten.
Mittleres Bild: Teilnehmer der Studienfahrt vor dem Haus der Europäischen Gemeinschaften.

Bild unten: Blick von einer Aussichtsplattform auf die Oberstadt Luxemburg.

Parlaments der EG. Diese Institutionen befinden sich im Europa-Zentrum, einem eindrucksvollen Gebäude (Baukosten rund 52 Millionen DM). Tagungsort des Europäischen Parlaments ist hingegen Straßburg. Die Kommission der EG befindet sich in Brüssel.

Im Luxemburger Europazentrum wurden die Auszubildenden zunächst durch das Haus geführt, sahen die vier Sitzungssäle und erhielten Erklärungen zur komplizierten Technik und Funktion der darin befindlichen Synchronübersetzungsanlagen für mehrere Sprachen. Anschließend wurden sie von Henri Guilleaume, dem Pressechef des EG-Informationsbüros, sachkundig über die Europäische Gemeinschaft informiert. Ausführlich ging er auf die vier Organe ein, die die den Europäischen Gemeinschaften übertragenen Aufgaben erfüllen: das Parlament, der Gerichtshof, der Ministerrat und die Kommission.

Das Parlament besteht aus 198 Mitgliedern, die von den neun nationalen Parlamenten aus den Reihen der Abgeordneten ernannt werden. Dem Parlament obliegt die demokratische Kontrollfunktion in der Gemeinschaft. Der Gerichtshof besteht aus neun Richtern und vier Generalanwälten. Er sichert die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung der Gemeinschaftsverträge. Dem Ministerrat gehören die Regierungsvertreter der neun Mitgliedstaaten an. Jede Regierung ist mindestens durch eines ihrer Mitglieder vertreten. Die Kommission besteht aus 13 Mitgliedern, die von den Regierungen der Mitgliedstaaten im gegenseitigen Einvernehmen ernannt werden. Kommission und Rat können in eigener Zuständigkeit tätig werden und Entscheidungen treffen.

Ein anschließend vorgeführ-



ter Film veranschaulichte den Vortrag.

Vor der Busrückfahrt nach Duisburg verblieb noch eine kurze Zeit, die für einen Stadtbummel auf eigene Faust genutzt werden konnte. Viele allerdings nahmen die Chance wahr, mit einem bereitgestellten Bus und einer stadtkundigen Reiseleiterin die reizvollen Sehenswürdigkeiten dieser schönen Stadt kennenzulernen.

Urteil aller, die dabei waren: Die Studienfahrt war prima! ■





Das große Finale der Chöre und Instrumentalgruppen.

Was zu hören war, konnte sich hören lassen

Festliches Jubiläumskonzert des TN-Quartettvereins

Die Niederrhein-Konzerte in der Mercatorhalle sind schon seit einigen Jahren zu einer festen kulturellen Veranstaltung geworden. Seit Beginn dieser Konzerte war die Mercatorhalle ein jedes Mal bis auf den letzten Platz gefüllt. So war eine Steigerung des Besuches auch in diesem Jahr nicht möglich, obwohl diese Veranstaltung unter dem Titel „Musik, du himmlisches Gebilde“ als Festkonzert zum 50jährigen Gründungsjahr des „Quartettvereins 1925 Thyssen Niederrhein AG Duisburg“ (siehe dazu auch unseren Aufsatz über die Geschichte des Quartettvereins in DDD Nr. 5/1975, Seiten 2/3) einen besonderen Anlaß gab.

Der Bedeutung dieses Jubiläums entsprechend waren

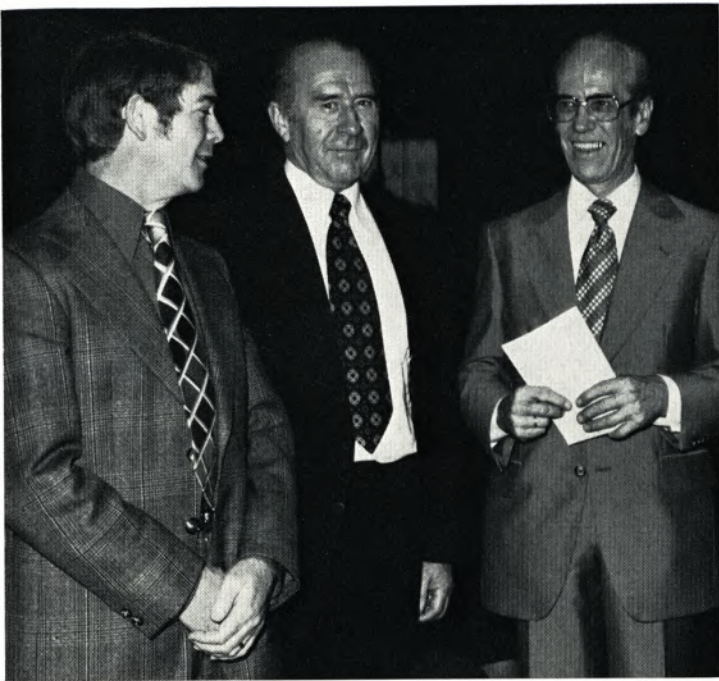
viele Gäste erschienen. Die prominentesten darunter waren Oberbürgermeister Josef Krings, Bürgermeister Helmut Wieczorek, Bürgermeister M. Th. Schaepmann aus Bergelijk, Reinhard Bulitz (1. Bevollmächtigter der IG Metall), Direktor Dr. Heinz Linke von Matthes & Weber (Schirmherr

des MGV „Eintracht 1919“), Direktor Dr. Isselshorst (ATH) und vom TN-Werk Duisburg Technischer Werkstdirektor Wilfried Dietl, Personaldirektor Manfred Fabricius, die Vorstände des Jubilarenvereins und Mitglieder des Betriebsrates und der Vertrauenskörperleitung.

Der Schirmherr des TN-Quartettvereins, TN-Arbeitsdirektor Friedrich Kübel, dankte den Sängern für die in den vielen Jahren für die Belegschaft des TN-Werkes Duisburg geleistete Arbeit und nannte stellvertretend für alle Gründungsmitglieder Willy Berner und Rudi Knecht, die



Der Quartettverein bei einer seiner zahlreichen Chordarbitungen während des Festkonzertes in der Mercatorhalle.



Auf dem Weg zum Festkonzert (von rechts): Technischer Werksdirektor Wilfried Dietl, Direktor Dr. Heinz Linke von Matthes & Weber und Personaldirektor Manfred Fabricius. Bild rechts: Bürgermeister Schaepmann (im Bild links) aus Bergeljk.

beide noch heute als aktive Sänger tätig sind. Ebenso herzlich dankte er Musikdirektor i. R. Fritz Laufenburg, der in den dreißig Jahren seiner Leitung den Chor besonders geprägt und in das Musikleben der Stadt Duisburg integriert habe.

Im weiteren Verlauf seiner Festansprache ging Kübel auf die Bedeutung des Männergesangs in Deutschland ein und gab einen prägnant kurzen historischen Überblick von dem Beginn des Meistergesangs im 14. Jahrhundert über die Liedertafeln aus dem frühen 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Ebenso streifte er die Geschichte des Vereins selbst (die DDD bereits in Heft 5/1975, Seiten 2/3 darstellte). Aus der jüngsten Vereinsgeschichte zitierte Kübel die Groß-Konzerte in der Mercatorhalle, die zum

Wertmesser für die Beliebtheit und Qualität des Chores geworden seien. In diesem Zusammenhang würdigte Kübel die Freundschaft mit dem „MGV Eintracht“, dessen Sänger an diesen Erfolgen des Quartettvereins maßgebend Anteil hatten sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu holländischen Chor- und Instrumentalvereinigungen. Abschließend betonte Kübel, daß der Quartettverein nicht nur ein Verein für die Kollegen und das TN-Werk Duisburg sei, sondern seine Impulse über Hochfeld hinaus in das Musikleben der Stadt weiterreichten.

Edmund Oszszak, 1. Vorsitzender des Quartettvereins, dankte Arbeitsdirektor Kübel für seinen Einsatz als Schirmherr des TN-Quartettvereins, trug ihm namens seiner Sankollegen die Ehrenmit-

gliedschaft an und zeichnete ihn mit der goldenen Ehrennadel des Vereins aus. In dem zweiteiligen Fest-

konzert am 26. Oktober 1975 kamen Chor- und Instrumentalwerke von Abraham, Beethoven, lesen Sie weiter auf Seite 17



Der 1. Vorsitzende des Quartettvereins, Edmund Oszszak (am Pult), trägt dem Schirmherrn der Vereinigung, TN-Arbeitsdirektor Kübel (vorn rechts stehend), die Ehrenmitgliedschaft an. Bild unten links: Frans Coenen dirigiert die „Lustige Klanken“. Bild unten rechts: Chorleiter Cees van Esch mit den holländischen Gästen.



erster ueberblick ueber das abgelaufene geschaeftsjahr der thyssengruppe + ergebnis noch befriedigend + weltweite rezession brachte probleme mit sich +

Nicht ohne Probleme verlief das Geschäftsjahr 1974/75 für die Thyssen-Gruppe. Diese zwölf Monate waren gekennzeichnet von einem starken, weltweiten Konjunkturreinbruch, der im Verlauf des Berichtsjahres im Stahlbereich zu erheblichen Beschäftigungs- und Ertragsproblemen führte. Dennoch konnte die Thyssen-Gruppe insgesamt ein befriedigendes Ergebnis erwirtschaften. Einen ersten Überblick über das am 30. September 1975 zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1974/75 gibt der nachstehende Bericht, welcher der Broschüre „Thyssen aktuell“ entnommen worden ist.

Das Thyssenjahr 1974/75

brachte eine Bewährungsprobe für die Thyssen-Gruppe in neuer Struktur. In der Bundesrepublik waren bekanntlich die Märkte schon 1974 schwach; dennoch erreichten – dank unserer Exporte – Produktion, Umsatz und Ertrag der Thyssen-Gruppe während der ersten Monate des Berichtsjahres ein hohes Niveau. Im weiteren Verlauf gerieten vor allem unsere Grundstoffbereiche unter den Einfluß der weltweiten Rezession. Einige Sparten unseres Investitionsgütersektors konnten hingegen ihre Geschäftslage verbessern.

Die Neuordnung der Tätigkeitsbereiche

wurde fortgesetzt. Seit Mai 1975 sind die Edelstahlinteressen der Thyssen-Gruppe bei der Thyssen Edelstahlwerke AG konzentriert. Zum 1. Juli wurde die Fertigung von Kunststoffmaschinen in der Thyssen Plastik Maschinen GmbH zusammengefaßt. Dagegen wurde der Bereich der Stahlblechverarbeitung entsprechend den jeweiligen Produktions- und Marktschwerpunkten stärker untergliedert.

Weitere Umstrukturierungsmaßnahmen

sind zu Beginn des neuen Geschäftsjahres in Kraft getreten. Im Rahmen der funk-

tionsgerechten Zuordnung der Tätigkeitsgebiete innerhalb der Thyssen-Gruppe übernahm die Thyssen Handelsunion den Handels- und Verkehrsbereich von Rheinstahl. Dieser Sektor, der vor allem in der Versorgung gewerblicher und privater Verbraucher mit Mineralölerzeugnissen tätig ist, firmiert als Thyssen Brennkraft Handel und Transport GmbH. Ebenfalls zum 1. Oktober 1975 hat Rheinstahl 75 Prozent des Stammkapitals der Karl Hüller GmbH Werkzeugmaschinenfabrik erworben und damit seine Position auf dem Gebiet der Fertigung von Sondermaschinen weiter ausgebaut. Rheinstahl ist heute das Verarbeitungszentrum der Thyssen-Gruppe mit umfassendem Produkt- und Verfahrens-Knowhow vor allem in der Fertigung von Investitionsgütern. Entsprechend dieser Aufgabenstellung wird der nächsten Rheinstahl-Hauptversammlung vorgeschlagen, die Firma in Thyssen Industrie AG umzubenennen.

Der konjunkturelle Rahmen

für das Thyssenjahr 1974/75 wurde begrenzt durch die Rezession in den westlichen Industrieländern. Dieser Schrumpfungs-Prozeß führte zu niedrigen Auslastungsraten in vielen industriellen Bereichen und ließ allgemein die Investitionsneigung weiter sinken. Der Weltstahlmarkt wurde von dieser Entwicklung vor allem in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres getroffen. Auf Grund lagerzyklischer Einflüsse ging die Nachfrage erheblich stärker zurück als der laufende Stahlverbrauch. Die Rohstahlerzeugung der westlichen Stahlländer liegt seit Monaten um ein Fünftel unter Vorjahresstand.

Die Thyssen-Produktion

mußte vor allem in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres in den meisten Bereichen zurückgenommen werden. Im Schnitt aller Fertigungen blieb die Produktionsleistung der Thyssen-Werke 1974/75 um 15 Prozent unter Vorjahres-

stand. Die Stahlerzeugung verminderte sich um zwanzig Prozent auf 13,6 Millionen Tonnen. Die Produktionsentwicklung in der Verarbeitung war von unterschiedlichen Tendenzen gekennzeichnet, insgesamt überwogen auch hier Produktionskürzungen. Der sehr starke Rückgang in der Gruppe Stahl- und Waggonbau erklärt sich weitgehend aus Umstrukturierungen einzelner Fertigungen im Stahlbau.

Der Kundenumsatz der Thyssen-Gruppe

ist in den ersten Monaten 1974/75 zunächst noch weiter angestiegen. Danach ergab sich eine Verringerung des Geschäftsvolumens, vor allem auf Grund rückläufiger Mengen und Erlöse beim Absatz von Massen- und Edelstählen. Insgesamt erreichte das Fremdgeschäft der Thyssen-Gruppe 21,1 Milliarden DM, vier Prozent weniger als der vergleichbare Umsatz des vorangegangenen Geschäftsjahres. Stabilisierend wirkte vor allem die etwas bessere Marktlage in einigen wichtigen Bereichen der Verarbeitung. Hier war die Umsatzentwicklung günstiger als der Produktionsverlauf. Bei unseren Handelsgesellschaften ging der Umsatz – vor allem wegen der ungünstigen Stahlkonjunktur – zurück. Stark expansiv entwickelte sich dagegen das internationale Anlagengeschäft.

Die Exportquote der Thyssen-Gruppe war mit 36 Prozent leicht höher als 1973/74. Das geht überwiegend auf den zu Beginn des Berichtsjahres noch hohen Stahl-export zurück.

Zu den Belegschaften

der Thyssen-Unternehmen zählten am 30. September 1975 rund 141 000 Mitarbeiter, etwa vier Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Der Rückgang ist im wesentlichen eine Folge des Verzichts auf Neueinstellungen. Zur weitergehenden Anpassung der Beschäftigung wurde in der zweiten Hälfte

bitte, lesen Sie weiter auf Seite 22

Entwicklung der Thyssen-Gruppe 1974/75

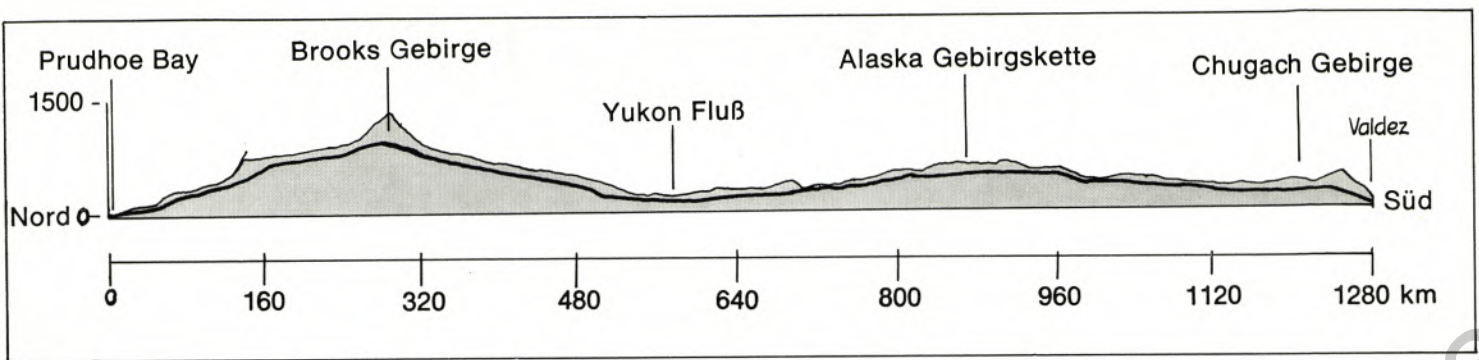
		1973/74 ¹⁾	1974/75 ²⁾	Veränderung %
Produktion				
Rohstahl	1 000 t	16 889	13 562	-20
Walzstahl	1 000 t	13 907	11 220	-19
Erzeugnisse der Stahlweiterverarbeitung ³⁾	1 000 t	1 025	876	-15
Gießereierzeugnisse	1 000 t	603	540	-10
Stahl- u. Waggonbau	1 000 t	252	179	-29
Maschinenbau	Mill. DM	636	690	+9
Schiffbau	1000 Fertigungsstd.	3 363	3 984	+18
Kundenumsatz	Mrd. DM	22,0 ⁴⁾	21,1	-4
Exportanteil	%	34	36	
Investitionen in Sach- und Finanzanlagen	Mill. DM	871	1 100	+26
Belegschaft am Ende des Berichtszeitraumes		147 379	141 449	-4

¹⁾ Unter Berücksichtigung der inzwischen erfolgten Umstrukturierung statistisch ermittelt

²⁾ Vorläufig

³⁾ Erzeugnisse der Schmieden, Ziehereien und Kaltwalzwerke sowie der Stahlverformung

⁴⁾ Ausweis im Geschäftsbericht 1973/74 vor Umstrukturierung 22,8 Mrd. DM



Schweißelektroden aus Hamm für die Pipeline in Alaska

Von Friedhelm Brickmann

Die im Bau befindliche Pipeline (Rohrleitung) in Alaska ist das bisher schwierigste und auch teuerste Unternehmen seiner Art. An die dafür benötigten Schweißverbindungen und damit auch an die Schweißelektroden werden u. a. durch das extreme Klima bis zu minus 45 Grad Celsius höchste Ansprüche gestellt. Zur Zeit ist auf der ganzen Welt nur eine Schweißelektrode auf dem Markt, die allen den für den Alaska-Pipelinebau geforderten technischen Anforderungen voll genügt: Die von der Thyssen Westfälische Union AG in Hamm gefertigte „Phoenix Cel 80“.

Ab Frühjahr 1977 soll das in der eiskalten Prudhoe-Bay weit nördlich des Polarkreises geförderte Öl durch diese Pipeline vom Nordmeer bis zum Pazifik durch die rund 1300 Kilometer lange Pipeline zum Warmwetterhafen Valdez am Pazifik transportiert werden. Von dort wird das Öl mit Tankern zu den Raffinerien an die nordamerikanische Westküste verschifft. Der Kostenaufwand für die Pipeline ist beträchtlich. Es entstehen etwa siebenmal soviel Kosten wie für eine gleich

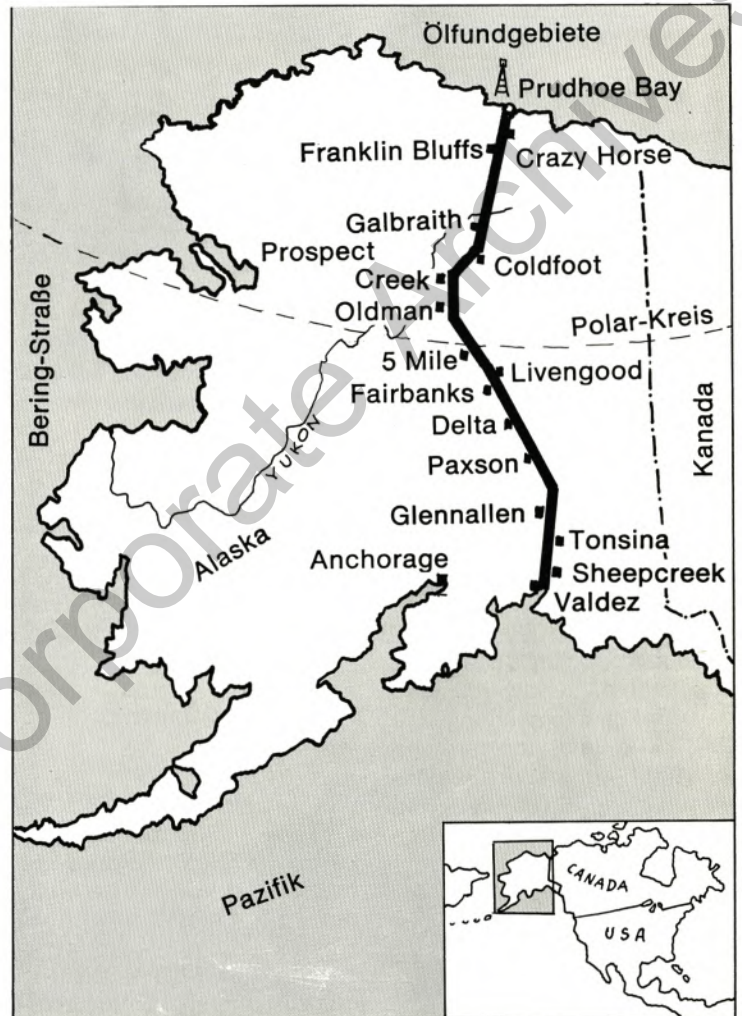
lange Strecke einer Pipeline in gemäßigter Zone auf ebenem Gelände.

Acht Firmen haben sich zur Arbeitsgemeinschaft „Alyeska-Pipeline-Service-Company“ zusammengeschlossen. Insgesamt sind dort 17000 Menschen beschäftigt. Davon arbeiten rund 560 als Schweißer und weitere 538 als Helfer der Schweißer. Die Helfer sind überwiegend Ureinwohner Alaskas: Eskimos und Indianer.

Wenn die Pipeline in Betrieb ist, wird das Öl über zwölf Pumpstationen zum Bestimmungsort gedrückt.

Das in Prudhoe-Bay eingepumpte Öl benötigt für die nahezu 1300 Kilometer lange Strecke bis Valdez vier und einen halben Tag.

Bei der Verlegung der riesigen Rohrstrecke müssen arktische Wüste, Gebirgszüge, viele Gletscher und zahlreiche Flüsse überwunden werden. Die Höhenunterschiede betragen bis zu 2200 Meter. Für die Überquerung des 750 Meter breiten Flusses Yukon mußte eigens eine Brücke gebaut werden. Dabei wurden 4850 Tonnen Stahl verarbeitet.



Nur ein Drittel der Rohrstrecke kann im festen Erdbereich, zwei Drittel müssen auf Rohrstützen über Sumpfbereich verlegt werden.

Die Alaska-Pipeline hat viele technische Besonderheiten. Schon der Rohrdurchmesser ist mit circa 1200 Millimeter ungewöhnlich groß. Die Schweißstrecke um das Rohr herum beträgt etwa 3800 Millimeter. In den bergablaufenden Rohrstrecken herrscht ein größerer Druck. Deshalb werden dort Rohre mit einer Wanddicke von 14,22 Millimeter eingesetzt. Für ebene oder bergauflaufende Strecken genügen Rohre mit einer Wanddicke von 11,68

Millimeter. Rohre, die im Erdbereich liegen, werden über der Isolierschicht mit einem Kunstharz beschichtet und erhalten dadurch ein grünes Aussehen. Rohre, die über dem Erdbereich verlegt werden, sind ebenfalls isoliert. Über die Isolierschicht wird ein Zinkblech gewickelt, daher hat die Leitung ein graues Aussehen. Die Rohre lieferte die Nippon Steel Corporation aus Japan. Das Gesamtgewicht der Rohre für die ganze Strecke beträgt 500000 Tonnen. Ein Rohr ist 13,5 Meter lang. Um die Anzahl der Schweißnähte an der Baustrecke zu vermindern, werden u. a. im Zentrallager

Fairbanks jeweils zwei Rohre nach dem Unterpulver (= UP)-Schweißverfahren zusammen-geschweißt. Für den Transport dieser jeweils 27 Meter langen Rohreinheiten mußten die Fahrzeuge eigens umgebaut werden.

Die Anforderungen an den Schweißer, der im freien Feld arbeiten muß, sind außer-ordentlich hoch. Zum Schutz gegen die arktische Kälte muß er eine Spezialkleidung tragen, die ihn in seiner Bewe-gungsfreiheit erheblich be-hindert. Bis zu Temperaturen von minus 16 Grad Celsius wird ganz normal weiter-gearbeitet. Bei noch nied-rigeren Temperaturen arbei-ten die Schweißer unter einer Abdeckung aus Aluminium. Diese Verdeckung ist mit Lampen ausgerüstet, denn im Norden sind die Tage im Win-ter kurz, und an manchen Stationen oberhalb des Polar-kreises (z. B. im Baucamp) gibt es zu dieser Zeit über-haupt kein Tageslicht. Außer-dem schützt die Abdeckung auch gegen den Wind.

Besonders gefürchtet ist der sogenannte „Windchillfaktor“, der im Zusammenhang mit tiefen Temperaturen und den vorherrschenden Windverhält-nissen steht. Ein starker Wind hat bei tiefen Temperaturen einen hohen „Windchillfaktor“ zur Folge. Die Gefahr der

Die Bilder zeigen Schweißarbei-ten an der Pipeline im Sommer.



Verlegen der Pipeline in den Erdbereich.

Erfrierung für den Menschen steigt bei gleichen Tempe-raturen mit Zunahme des Windes an. Bei minus 45 Grad Celsius, was hier keine Sel-tenheit ist, gefriert ausge-setztes Fleisch auch ohne Wind schon innerhalb einer Minute.

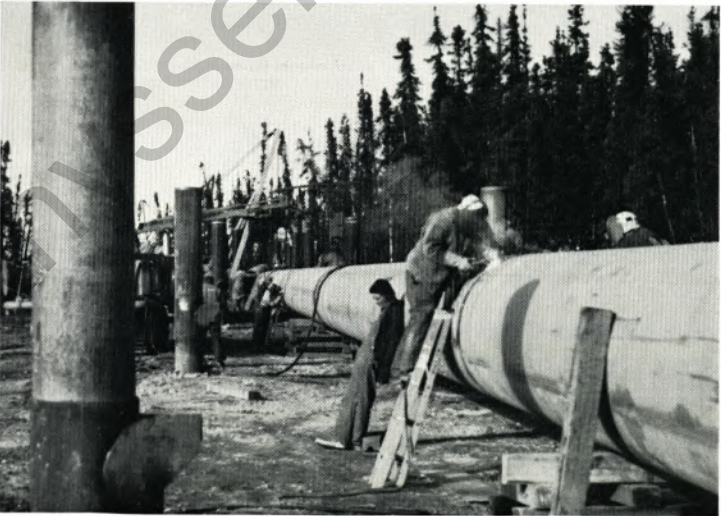
Wie erwähnt mußte für die Alaska-Pipeline ein Schweiß-zusatzwerkstoff verwendet werden, der für das Schweiß-gut die geforderte hohe Festigkeit und die verlangte Kerbschlagzähigkeit (das ist das Verhalten bei einer beson-deren Prüfmethode) auch bei tiefen Temperaturen gewähr-leistet. Dafür gibt es zur Zeit

nur die „Phoenix Cel 80“-Elektrode. Die amerikanischen Schweißer mußten sich auf eine neue Sorte Stahl und eine neue Elektrode ein-stellen.

Die Röntgenbilder der ersten Testschweißungen waren aber nicht immer zufriedenstellend. Es war meine Aufgabe, die Ursachen dafür zu suchen, als ich im bitterkalten Februar ins Hauptcamp Fairbanks einge-flogen wurde. Von vornherein stand für mich fest, daß es nicht an den Schweiß-eigen-schaften der schon vielfach unter härtesten Bedingungen getesteten TWU-Elektroden liegen konnte. Mit amerikani-

schen Pipeline-Schweißern habe ich schon in Texas, Kentucky, Tennessee, Missis-sippi, Virginia und im Golf von Mexiko zusammengear-beitet und war von ihren per-fekten Fähigkeiten überzeugt. Sie sind stolz auf ihr Können und dürfen es auch sein, sie fühlen sich als König der Baustelle und werden auch so behandelt.

Nach Testschweißungen, Auswertung der Meßergebnisse und anderen Beobachtungs-merkmalen stellte sich heraus, daß durch Anpassung der Stromeinstellwerte in den Schweißaggregaten und der Ausziehlänge der Elektrode





Ansicht des Pipeline-Rohrlagers in Fairbanks.

und Veränderung der Arbeitstechnik die gewünschten guten Schweißergebnisse zu erzielen waren. Nun schweißte ich mit einem amerikanischen Schweißer gemeinsam. Ohne viele Worte zu wechseln, schweißten wir beide Lage auf Lage aufbauend unsere Schweißnaht fertig. Die Auswertung des Röntgenbildes zeigte dann ein einwandfreies Ergebnis. Beruhigt konnte ich die Einladung des amerikanischen Schweißer-Kollegen zu einem Riesen-Steak-Essen annehmen.

Ursprünglich sollte an der Alaska-Pipeline nach drei Verfahren geschweißt werden:

- Ausschließlich Handelektrodenschweißung
- Kombinierte Schweißverfahren: Wurzel- und Hotpass-

Schweißung halbautomatisch. Füll- und Decklagen werden weiterhin mit Handelektroden vollgeschweißt.

- Wurzel- und Hotpasslagen mit Handelektroden, Füll- und Decklagen mit einem vollautomatischen Schweißverfahren.

Inzwischen wird praktisch nur die Handelektrodenschweißung eingesetzt.

Rohre von der oben beschriebenen Wanddicke können nicht mit einer einzigen Naht verschweißt werden. Es sind dazu mehrere Lagen erforderlich. Die unterste Naht, die zur Innenseite des Rohres zu liegen kommt, nennt man die Wurzelschweißung. Darüber liegen die Füllagen und oben (auf der Außenseite der zusammengeschweißten Rohre) die Decklagen. Die erste Füll-

lage über der Wurzellage wird mit überhöhtem Strom geschweißt. Sie heißt Hotpasslage (von hot = heiß).

Der Schweißbereich wird vorgewärmt. Nach dem Schweißen wird jede Schweißnaht in voller Länge geröntgt. Die Röntgenfilme werden automatisch in einem Spezialfahrzeug ausgewertet, das neben der Schweißgruppe entlangfährt. Durch diese mobile Röntgenauswertungsstelle ist gewährleistet, daß ein möglicher Fehler früh erkannt und behoben werden kann. Würde der Fehler nämlich erst später entdeckt, müßten zum Zweck der Reparatur sämtliche Fahrzeuge mit den notwendigen Aggregaten wieder zurückfahren. Wenn wegen eines Schweißfehlers die ganze Naht herausgeschnitten wer-

den muß, die weitere Verschweißung von Rohrstücken aber schon weiter fortgeschritten ist, kann man die Rohrenden an der herausgeschnittenen Naht nicht einfach wieder zusammenrücken, sondern muß u. U. ein Paßstück einsetzen. Eine solche Reparatur verursacht Kosten von über 25000 DM.

Defekte Wurzelschweißungen müssen vom Inneren des Rohres ausgebessert werden. Dazu wurde ein Wagen entwickelt, auf dem der Schweißer mit seinem Gerät innerhalb der Rohrstrecke bis zur Reparaturstelle fahren kann. Er kann von diesem Wagen aus gleichzeitig ausschleifen, schweißen, röntgen und den Röntgenfilm auswerten.

Einziges Gesprächsthema während des Essens: Die



Geschweißte Doppelrohrlänge

Alaska-Pipeline. Ich erfuhr, daß nicht befahrbare Strecken der Bau-trasse durch Eisbrücken befahrbar gemacht werden: Räumfahrzeuge schieben Schnee zusammen, Wasser wird darüber gesprengt und schon sind diese „Brücken“ gefroren. Aber das Leben in der Arktis ist auch gefährlich. Erst wenige Tage zuvor war ein Rohrtransporter in eine Schlucht gestürzt und die Mannschaft dabei tödlich verunglückt. An einsamen Stellen sind Pipelinebauer

schon von Eisbären angefallen worden.

Die Schweißer arbeiten in zwei Schichten von 6.00 bis 18.00 Uhr und von 18.00 bis 6.00 Uhr an 56 Tagen hintereinander, täglich zwölf Stunden. Anschließend ruhen sie sich zwei Wochen lang aus. Dann beginnt der nächste achtwöchige Arbeitsturnus und so fort.

Im kurzen Alaska-Sommer werden die an diesem Projekt Beschäftigten durch Schwärme



Umgebauter Rohrtransporter

von Stechmücken geplagt. Die längere Zeit des Jahres müssen sie bei bitterer Kälte arbeiten. Die schwere Arbeit und das harte Leben werden allerdings gut honoriert. Rund 5000 DM verdient ein guter Schweißer in der Woche, circa 2000 DM verdient eine Hilfskraft. Die Unterkunft und das Essen sind kostenlos. Die Unterkunft wird von einer Putzkolonne gereinigt. Das Essen ist gut, und im Lagerkino läuft jeden Tag ein neuer Film.

Für die Seelsorge stehen 17 Geistliche verschiedener Religionen bereit. Aber darüber hinaus ist das Leben in den Camps einförmig und einsam.

Am anderen Tag schweißten die Amerikaner nach meinen Anweisungen allein, und die ausgewerteten Röntgenfilme waren fehlerfrei. Als ich die Männer verließ, waren wir Freunde geworden: Bei einer Außentemperatur von minus 34 Grad Celsius. ■

Entscheidungen des Finanzamtes können angefochten werden

Einspruch, Klage und Revision sind möglich

Nicht jeder Steuerbescheid fällt so aus, wie der Betroffene das erwartet hat, und auch nicht jede sonstige Verfügung des Finanzamtes findet den Beifall des Empfängers. In diesen Fällen stellt sich die Frage, wie die vom Finanzamt getroffene Entscheidung angefochten werden kann. Auskunft darüber gibt zunächst Rechtsbehelfsbelehrung, die stets in dem Bescheid enthaltene Rechtsbehelfsbelehrung, die nähere Angaben über Art, Form und Frist des zulässigen Rechtsmittels enthält. Wie diese Dinge in der Praxis laufen müssen, das soll hier geschildert werden.

Die wohl häufigste Rechtsbehelfsart gegen Verfügungen der Finanzämter ist der Einspruch. Über ihn entscheiden die Steuerbehörden selbst. Offensichtliche Irrtümer des Finanzamtes oder des Steuerpflichtigen oder auch leichtere Meinungsverschiedenheiten zwischen Behörde und Bescheidempfänger finden in diesem Verfahren meist dadurch ihre Erledigung, daß das Finanzamt dem Einspruch ganz oder teilweise „abhilft“ und die angefochtene Verfügung entsprechend ändert

oder zurücknimmt. Die verhältnismäßig geringfügigen Kosten dieses Verfahrens werden grundsätzlich der unterliegenden Seite — dem Steuerbürger oder dem Staat — auferlegt.

Nicht immer lassen sich aber gegensätzliche Auffassungen in diesem einfachen Verfahren beilegen. Das Finanzamt weist in diesem Falle den Einspruch ganz oder teilweise zurück. Ebenso wie im Rechtsstreit zwischen Privatpersonen kann es dann für den Steuerpflichtigen erforderlich werden, die Gerichte einzuschalten. Auskunft über die Klageerhebung erteilt auch hier die in der Einspruchsentscheidung des Finanzamtes enthaltene Rechtsbehelfsbelehrung.

Die Klage ist grundsätzlich innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe der Einspruchsentscheidung bei dem für das betreffende Finanzamt zuständigen Finanzgericht zu erheben. Das kann sowohl schriftlich als auch mündlich „zur Niederschrift“ bei der Geschäftsstelle des Gerichts geschehen. Aus der Klageschrift muß neben dem Kläger, der beklagten

Behörde und dem Streitgegenstand (z. B. „Einkommensteuer 1973“) die angefochtene Entscheidung hervorgehen.

Die Klage soll darüber hinaus einen bestimmten Antrag enthalten, zum Beispiel, daß die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit noch um gewisse, durch das Finanzamt nicht anerkannte, Werbungskosten zu mindern sind und daß die Einspruchsentscheidung des Finanzamtes in diesem Punkte aufgehoben wird. Außerdem sollen in der Klageschrift die zur Begründung dienenden Tatsachen und Beweismittel angegeben werden. Notfalls, etwa bei drohendem Fristablauf, kann die Klage zunächst auch ohne nähere Begründung eingereicht werden. Es empfiehlt sich, die Klageschrift in zweifacher Ausfertigung zu erstellen, weil das Gericht der beklagten Behörde eine Ausfertigung der Stellungnahme übermittelt.

Durch die Erhebung der Klage wird die Vollziehung des angefochtenen Bescheides nicht hinausgeschoben. Die Finanzämter oder die Finanzgerichte können

jedoch auf Antrag die Vollziehung bis zur Entscheidung über den Rechtsbehelf aussetzen, wenn entweder ernstliche Zweifel an der Rechtmäßigkeit des angefochtenen Verwaltungsaktes bestehen oder die Vollziehung zum Beispiel einer strittigen Steuerschuld mit einer unbilligen Härte für den Schuldner verbunden wäre. Diese Maßnahme kommt einer Stundung des strittigen Steuerbetrages gleich.

Über die Klage entscheidet dann das Finanzgericht nach Klärung des Sachverhalts, wobei der Kläger noch zur Einreichung weiterer Schriftsätze oder Beweismittel aufgefordert werden kann. Die Entscheidung ergeht grundsätzlich nach mündlicher Verhandlung durch Urteil. Gegen das Urteil des Finanzgerichts steht den Beteiligten — also auch dem Finanzamt — die Revision an den Bundesfinanzhof zu, der seinen Sitz in München hat. Voraussetzung ist dabei, daß der Wert des Streitgegenstandes DM 1000 übersteigt oder das Finanzamt die Revision ausdrücklich zugelassen hat. ■

Wolfgang Büser



Ärzte zu Besuch im TN-Werk Duisburg

Auf Einladung des Technischen Vorstandes der Thyssen Niederrhein AG besuchten rund 25 Duisburger Ärzte, vor-

nehmlich aus dem Stadtteil Hochfeld, am 26. November das TN-Werk in Duisburg. Nach dem Empfang im Verwaltungsgebäude durch TN-Vorstandsmitglied Dr. Klaus Nürnberg (auf dem linken Bild ganz rechts) wurden die



Gäste zunächst durch den Tonfilm „Hochleistung am Niederrhein“ über die Produktionsstätten und Produkte des Hochfelder Werkes informiert. Anschließend fand eine Besichtigung der Drahtstraße IV und anderer Be-

triebsseinrichtungen statt. Die Führung der Gäste übernahm Technischer Werksdirektor Wilfried Dietl mit seinen Mitarbeitern. Arbeitsmedizinische Fragen beantwortete TN-Betriebsarzt Dr. Jungsbluth. ■

Die Rente verringert sich nicht durch Kurzarbeit

In den letzten Wochen wird uns oft die Frage gestellt, ob die Kurzarbeit die spätere Rente verringert. Da bei Kurzarbeit die Beiträge für die gesetzliche Rentenversicherung nur vom tatsächlich erzielten rentenversicherungspflichtigen Verdienst – also ohne Kurzarbeitergeld – einbehalten werden, wird von den Betroffenen angenommen, daß dieser verkürzte Verdienst bei der späteren Rentenfestsetzung Berücksichtigung findet. Somit könnte, besonders bei länger andauernder Kurzarbeit – so wird vielfach befürchtet – eine erhebliche Rentenminderung eintreten.

Erfreulicherweise sind derartige Befürchtungen unbegründet. Der Gesetzgeber hat nämlich durch Festlegung im Arbeitsförderungsgesetz (§ 166) Vorsorge getroffen, daß während des Bezuges von Kurzarbeitergeld das rentenversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis fortbesteht, und darüber hinaus den Arbeitgeber verpflichtet, für diese Zeit die Beiträge zu entrichten. Auf Antrag erstattet das Arbeitsamt dem Arbeitgeber 75 Prozent dieses Beitragsaufwandes. Der Beitrag bemißt sich nach dem rentenversicherungs-

pflichtigen Verdienst, den der Arbeitnehmer ohne den Arbeitsausfall durch Kurzarbeit bei normaler Arbeitszeit erhalten hätte.

Das rentenversicherungspflichtige Entgelt bildet bekanntlich die Grundlage für die Rentenfestsetzung. Dem Versicherungsträger wird daher nicht der tatsächlich erzielte rentenversicherungs-

pflichtige Verdienst mitgeteilt, sondern der Verdienst, den der Versicherte ohne Kurzarbeit erhalten hätte.

Diese gesetzliche Regelung stellt somit sicher, daß bei Kurzarbeit Rentennachteile nicht eintreten können und die eingangs gestellte Frage mit einem klaren „nein“ beantwortet werden kann. ■

Aluminium-Ringe der Thyssen-Henrichshütte für Europas Weltraum-Labor „Spacelab“

Sämtliche Ringe für die tragende Konstruktion des Weltraum-Labors „Spacelab“ sollen in den Schmiedebetrieben der Thyssen Henrichshütte in Hattingen hergestellt werden, die sich damit gegen internationale Konkurrenz durchsetzen konnte. Bis 1980 soll das Labor startbereit sein für die Reise ins Weltall, um dort Forschungsaufgaben durchzuführen. Gegenwärtig werden in Hattingen insgesamt 35 Ringe für die erste Versuchsstufe gefertigt.

Die von den Metallwerken Otto Fuchs in Meinerzhagen angelieferten Aluminiumscheiben werden in einer ersten Verarbeitungsstufe zu ring-

förmigen Stücken vorgeformt. Diese Vorstücke werden anschließend auf einem der größten Radial-Axial-Walzwerke Europas zu Ringen mit Durchmessern bis zu 4,20 Meter aufgewalzt. Um die erforderlichen mechanischen Eigenschaften zu erreichen, wird der Ring in der nächsten Verarbeitungsstufe von hoher Temperatur abgeschreckt und anschließend kaltgereckt.

Nach weiteren Arbeitsgängen, zu denen auch ein umfangreiches Prüfprogramm gehört, kann der Ring zur mechanischen Bearbeitung freigegeben werden. ■

Mitteilung der BKK

Freiwillig versicherte Angestellte, die bei TN beschäftigt und bei einer anderen gesetzlichen Krankenkasse versichert sind, können jetzt zur Betriebskrankenkasse überwechseln. Diese Möglichkeit bietet eine gesetzliche Bestimmung, die am 1. Oktober 1975 in Kraft getreten und unbefristet gültig ist.

Nicht eingeschlossen in diese Regelung sind diejenigen Angestellten, die bei einem privaten Versicherungsunternehmen versichert sind.

Soweit die Änderung der Kasenzugehörigkeit von Interesse ist, erteilt die Betriebskrankenkasse jederzeit Auskunft. ■

Unsere Toten

Thyssen Niederrhein AG

Heinz Splitt

Walzendreherei
21. November 1975

Kurt Römer

Eisenkonstruktionswerkstatt
29. November 1975

August Massierer

Elektro-Kranbetrieb
13. Dezember 1975

Das aktuelle Stichwort

Unter diesem Sammelbegriff beginnt DDD in diesem Heft mit einer Serie, die in loser Folge aktuelle Begriffe aus Gesellschaft, Wirtschaft, Technik und Kultur erläutern sollen, die Bezug zur Arbeitswelt oder zur Gegenwart der DDD-Leser haben. Anregungen aus der Leserschaft werden von der Redaktion gern entgegengenommen. Für jedes Stoffgebiet werden wir einen Fachmann um Beantwortung bitten und — wie auch bei allen anderen in DDD erscheinenden Aufsätzen — besonderen Wert auf eine klare und allgemeinverständliche Darstellung legen.

Der Kurszettel — Fahrplan der Börse

Täglich nach Schluß der offiziellen Börsenzeit wird von der Börse das Amtliche Kursblatt erstellt. Da der Wertpapierkäufer und -verkäufer ein gesetzlich festgelegtes Recht auf Ausführung seines Auftrages hat, und zwar zu einem Kurs, der nicht schlechter sein darf als der, den der amtliche Kursmakler an diesem Tag in dem betreffenden Wertpapier festgestellt hat, reicht oftmals eine bloße Bekanntgabe des Kurses nicht aus. Die Kurse sind oftmals mit Zusätzen versehen, die das Verhältnis von Angebot und Nachfrage eines Wertpapiers zu eben diesem Kurs ausdrücken. Gebräuchlich sind die folgenden Zusätze:

G = Geldkurs, d. h. auf dieser Basis nur Nachfrage vorhanden.

B = Briefkurs, d. h. auf dieser Basis nur Angebot vorhanden. Wenn Kurse nur mit den Zeichen versehen sind, so sind bei diesen Papieren keine Umsätze getätigt worden.

b, bz oder bez oder Kurs ohne Zusatz = bezahlt, d. h. Angebot und Nachfrage waren ausgeglichen. Alle Aufträge wurden ausgeführt.

bG = bezahlt und Geld, d. h. die zum festgestellten Kurs limitierten Kaufaufträge müssen nicht vollständig ausgeführt sein; es bestand weitere Nachfrage.

bB = bezahlt und Brief, d. h. die zum festgestellten Kurs

Rheinisch-Westfälische Börse					
Devisen.		Kassamarkt		Termin/3 Monate	
Düsseldorf, 18. 11. 1975		Geld	Brief	Geld	Brief
Belgien	100 bfrs	6.626	6.646		
Dänemark	100 dKr	42.830	42.950		
Finnland	100 Fmk	65.980	67.180		
Frankreich	100 F	58.670	58.870		
Großbritannien	1 £	5.299	5.319		
Italien	1000 Lire	3.811	3.831		
Japan	100 Yen	0.8590	0.8620		
Kanada	1 Dollar	2.5630	2.5730		
Niederlande	100 hfl	97.310	97.530		
Norwegen	100 nKr	46.900	47.020		
Österreich	100 öS	14.110	14.150		
Portugal	100 Esc	9.680	9.720		
Schweden	100 sKr	58.920	59.080		
Schweiz	100 Fr	97.520	97.530		
Spanien	100 Pes	4.377	4.397		
USA	1 Dollar	2.6025	2.6125		

Industrie-Aktien

	18. 11.	17. 11.		18. 11.	17. 11.
AEG*)	88.20 b	89.30 b	GHG*)	192.50 b	193.50 b
AEG Tel.Kab.**)	309.00 G	308.00 G	Gl.Schalke**)	178.00 b	177.00 b
Alexander**)	100.00bB	98.50 b	Goldschmidt*)	210.50 b	209.00 b
Ankerw.**)	72.00 b	71.00 b	Grün & Bilf.**)	257.00bB	257.50 b
Audi NSU*)	240.00bG	240.00bG			
Badenwerk	104.50 b	103.80 b	Hageda*)	171.10bG	170.00bG
Balcke Dürr*)	276.00 b	278.00 G	Hamb.Bergb.**)	145.00 b	148.00 b
Basalt*)	235.00 T	236.00bB	Harpener**)	156.50 b	158.90 b
BASF*)	147.80 b	146.50 b	Heidelb.Zem.**)	280.00 b	275.00 T
Bayer*)	128.40 b	126.50 b	Hein. Lehm.**)	168.00bG	168.00 b
Bekula*)	73.40 b	71.80 b	HEW*)	92.50 b	92.00 b
Bet. & Mon.**)	208.00 b	206.00 b	Hilgers**)	106.00 b	105.00 b
BMW*)	238.50 b	239.50 b	Hindrichs**)	95.00 G	94.50 G
Braun VA*)	355.00 b	359.00 b	Hochtief*)	357.00 G	357.00 b
Bremer Vulk.	169.00bG	169.00 b	Hoechst*)	143.50 b	142.70 b
Buderus**)	275.00 G	275.00 G	Hoesch*)	52.80 b	51.20 b
Burbach*)	125.00 G	125.00 G	Hofm. St.**)	228.00 T	225.00bG
Cassella**)	503.00 b	505.00 b	Holzmann*)	—	573.00 T
Chem.-V.**)	222.00bG	220.00 b	Horten*)	194.80 b	195.80 b
Conc. Bgb.**)	123.00 b	124.80 b	Hussel*)	171.00 b	173.00 b
Conti G.**)	83.80 b	88.80 b	Huta**)	187.00 T	190.00 b
Dahlb. StA*)	176.50 b	177.50 b	IG-Liquis	—	3.30 b
Daiml.Benz*)	350.50 b	351.00 b	Kabelmetall*)	180.00 b	178.00bB
Demag*)	192.00 b	191.50 b	Kali-Chemie*)	192.00 b	194.00 b
Dt. Atlant.**)	92.00 b	92.00 T	Kali + Salz*)	116.50 b	118.50 b
Dt. Babcock*)	310.50 b	311.00 b	Karstadt*)	441.50 b	444.50 b
dgl. VA*)	289.50 b	288.50 b	Kaufhof*)	272.00 b	273.80 b
Dt. Conti G.**)	195.20 b	190.00 b	Keramag*)	220.00 T	210.00 T
Dt. Tex.**)	241.00bG	240.00 G	Klöckn.-W.**)	108.00 b	104.50 b
DLW*)	222.00 b	220.00 b	KHD*)	176.70 b	178.00 b
Did. StA**)	125.00 b	124.00 b	Köln. Gumml.**)	19.10 b	19.10 b
Dierig Hold.**)	365.00 b	355.00 T	Kölsch-Fölzer*)	223.00 b	220.00bG
DAB*)	160.00 b	161.00 b	Kochs Adler**)	196.00 b	195.00 b
Dortm. R.**)	—	340.00 G	Krupp Hütten**)	134.90 b	135.00 b
DUB Schh.**)	326.00 b	325.50 b	KSB*)	215.00 b	213.00 G
Dyck. StA*)	172.00 T	—	Kromschr.**)	485.00 G	485.00 G
Ed. Witt**)	—	217.00 T	Küppersb.**)	351.00 G	350.00 G
EliKraft*)	47.00 b	47.50 b	Lahmeyer*)	328.00 G	—
Enka-Glanz.**)	119.00 b	120.00 b	Lang StA (200)	2400.0 T	2370.0 G
Eva*)	231.50 b	232.00 b	Langbr. VA**)	1300.0bB	1280.0 G
Felten**)	168.00 b	167.05 b	Linde*)	225.00 b	227.50 b
Ford**)	705.00 T	715.00 T	Losenhausen**)	268.00bG	266.00 G
Gelsenb.**)	75.90 b	74.80 b	Lufthansa*)	62.70 b	62.90 b
Gelsenw.**)	125.50 b	126.00 b	dgl. VA*)	62.80 b	63.10 b
Gerr. Glas*)	96.50 b	96.50 b	MAN StA*)	177.50 b	176.50 b
Gildem.**)	143.50 b	142.00 b	MAN VA*)	168.00 G	167.50 b
Girmes*)	356.50 b	353.00 b	Mannesm.**)	287.50 b	287.10 b

*) Kurse in DM à 50,— DM. **) Kurse in DM à 100,— DM.

Kursbericht einer Tageszeitung (Originalausschnitt), wie er nach dem amtlichen Kursblatt der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf auszugsweise zusammengestellt wird. Abgedruckt sind die Kurse vom 18. November 1975. In der Fußnote wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich jeweils um 50,— DM (wie z. B. bei Thyssen-H.) oder 100-DM-Aktien handelt.

limitierten Verkaufsaufträge müssen nicht vollständig ausgeführt sein; es bestand weiteres Angebot.

etw. bG = etwas bezahlt und Geld; d. h. die zum festgestellten Kurs limitierten Kaufaufträge konnten nur zu

einem geringen Teil ausgeführt werden.

etw. bB = etwas bezahlt und Brief, d. h. die zum festgestellten Kurs limitierten Verkaufsaufträge konnten nur zu einem geringen Teil ausgeführt werden.

ratG = rationiert Geld, d. h. die zum Kurs und höher limitierten sowie die unlimitierten Kaufaufträge konnten nur durch beschränkte Zuteilung ausgeführt werden.

ratB = rationiert Brief, d. h. die zum Kurs und niedriger

	18. 11.	17. 11.
Masch.Buck.**)	142.00 b	143.50 b
Mech. Viers.**)	170.00 G	170.00 b
Metallges.**)	235.00 T	—
Neckermann*)	104.00 b	104.50 b
Orenstein**)	231.90 b	232.00 b
Pegulan*)	92.50bG	92.50 b
Pongs & Zahn*)	215.00eD	215.00 b
Preussag**)	143.50 b	144.10 b
Rhenag*)	208.00 G	208.00 b
Rheinmetall*)	177.00 G	177.00 G
Rheinmetall*)	70.80 b	69.50 b
Rh.-W. Kalk*)	93.00bB	90.00 b
Rh. Textil**)	165.00 G	165.00 G
RWE Sta*)	139.50 b	140.80 b
RWE VA*)	138.00bG	138.80 b
Rütgers*)	273.00 b	268.00 b
Salamander**)	136.20 b	136.20 b
Scheidem.**)	205.00 b	208.00 b
Schering*)	393.00 b	394.00 b
Schless*)	84.00 b	84.00 b
Schub. & S.**)	116.00bG	115.00bG
Siemens*)	280.70 b	282.00 b
Stahl Boch.**)	161.00 G	161.00 G
Stahl P+S**)	—	—
St. Süd.**)	240.00 T	240.00 T
Sternbrau.**)	259.50 b	259.50 b
H. Stinnes**)	395.00 G	394.00 G
Stöhr*)	67.80 b	67.00 G
Stolz. Zink*)	67.00 b	66.00 T
Stollw.**)	265.00 G	265.00 G
Südzuck.**)	280.00 G	280.00 G
Thür. Gas*)	173.00 b	172.00 b
Thyssen-H.**)	95.00 b	92.50 b
Varta*)	256.10 b	256.00 b
VDM.**)	156.00 G	156.00 G
VDF**)	144.00 G	144.00 b
Veba*)	110.00 b	109.70 b
VEW*)	127.50 b	125.70 b
Ver.Kammg.**)	62.00 G	62.00bG
V. Rump.**)	171.00 G	171.00 G
V. Seidenw.**)	52.00 b	54.50 b
VW*)	135.50 b	136.70 b
Wagg. Uerd.**)	114.00 b	114.00 b
WEDAG*)	76.00 G	76.00 b
Westag*)	99.00 b	99.00 b
Wicküler**)	840.00 G	840.00 G
Bankaktien		
Bayernhyp.**)	318.00 b	317.00 b
Bay. Vbk.**)	343.00 b	349.00 b
BHF-Bk.**)	249.50 b	248.00 b
Commerzbank		
Dt. Bank*)	332.00 b	333.00 b
Dresdner B.**)	253.00 b	252.50 b
Dt. Centralb.**)	345.00 G	345.00 b
IKB*)	137.00 b	135.00 b
KKB*)	334.00 b	335.00 b
Rheinboden*)	164.00 b	167.00 b
Rheinhyp.**)	400.00 G	400.00 G
Verein-West*)	328.00 G	327.00 G



Der Börsensaal der Rheinisch-Westfälischen Börse in Düsseldorf während des Handels. Vorn rechts (im Kreis) Datensichtgeräte.

limitierten sowie die unlimitierten Verkaufsaufträge konnten nur durch beschränkte Abnahme ausgeführt werden.

* = Sternchen, d. h. kleine Beträge konnten nicht gehandelt werden.

— = gestrichen, d. h. ein Kurs konnte nicht festgestellt werden.

—G = gestrichen Geld, d. h. ein Kurs konnte nicht festgestellt werden, da überwiegend Kaufaufträge vorlagen.

—B = gestrichen Brief, d. h. ein Kurs konnte nicht festgestellt werden, da überwiegend Verkaufsaufträge vorlagen.

—T = gestrichen Taxe, d. h. ein Kurs konnte nicht festgestellt werden; der Preis ist geschätzt.

exD = ohne Dividende erste Notierung nach Abzug des Dividendenbetrages. Dies erfolgt am ersten Börsentag nach der Hauptversammlung.

exBR = ohne Bezugsrecht, erste Notierung nach Abzug des rechnerischen Wertes des Bezugsrechts. Der Abschlag erfolgt am ersten Tag des Bezugsrechtshandels.

exBA = ohne Berichtigungsaktien, erste Notierung nach Umstellung des Kurses auf

das aus Gesellschaftsmitteln berichtigte Aktienkapital.

Alle diese Informationen des Kurszettels dienen dazu, dem am Börsengeschehen Interessierten die Orientierung zu erleichtern und Anlageentscheidungen vorzubereiten. Sie tragen insgesamt dazu bei, die komplizierten Gebilde Börse und Wertpapiermärkte transparenter zu machen. Der börsenerfahrene Bürger liest einen Kurszettel wie einen Fahrplan — und mit einem Fahrplan, nur eben nicht für öffentliche Verkehrsmittel, sondern für Wertpapiere, ist

der Kurszettel auch zu vergleichen.

Veröffentlicht werden die festgestellten Kurse für alle an einer Börse gehandelten Wertpapiere im Amtlichen Kursblatt, in ausgewählten Zusammenstellungen und Aushängen der Kreditinstitute, in den Wirtschaftsteilen der Tages- oder Fachzeitungen, im Rundfunk und Fernsehen und im Fernsprechanmeldedienst.

Darüber hinaus kann der interessierte Anleger sich unverbindlich bei jeder Bank über die Kursentwicklung informieren. ■

Was zu hören war . . .

Fortsetzung von Seite 9

hoven, Bruckner, Ketelby, Linke, Loewe, Ophoven, Schubert, Johann Strauß, Suppé, Jan Vogel, C. M. von Weber und Zierenberg zur Aufführung.

Die Ausführenden waren: Quartettverein 1925 Thyssen

Niederrhein AG Duisburg, Männergesangsverein „Eintracht 1919“ Matthes & Weber (Leitung Klaus F. Muders), gemengd koor d'Eyckelbergh (Leitung Cees van Esch) und Akkordeon-Vereinigung „Lustige Klanken“ (Leitung Frans Coenen) aus Bergeijk (Holland); Maria van den Wildenberg (Bergeijk), Flügel, und Heinrich Reichardt (Duisburg)

an Flügel und Orgel. Die Gesamtleitung hatte Klaus F. Muders.

Einer Werkzeitschrift wird man bei der Bewertung von Leistungen, die einem großen Teil von Kollegen erbracht wurden, Parteilichkeit unterstellen. Deshalb zitieren wir hier aus der neutralen lokalen Presse: „Zur ungewohnten

Nachmittagszeit schien halb Hochfeld in die City unterwegs, um dabeizusein und das Festkonzert mitzuerleben“, heißt es da in einem Bericht der „WAZ“, und der Berichterstatter fährt fort: „Und was zu hören war, konnte sich hören lassen . . . Chorleiter Muders forderte die Seinen kräftig heraus und erreichte schöne Ergebnisse. ■



Ein Blick in den großen Saal der Mercatorhalle.

Frohes Fest in schwerer Zeit

Die Arbeitsjubilare des TN-Werkes Duisburg wurden geehrt

Am 23. Oktober 1975 wurden 159 Arbeitsjubilare des TN-Werkes Duisburg geehrt. Seit 1973, dem Jahr mit der bisher höchsten Anzahl von Arbeitsjubilaren im Hochfelder Werk, finden die Jubilarer Ehrungen im festlichen Rahmen der ausreichend Platz bietenden Mercatorhalle statt. Unter den Arbeitsjubilaren des Jahres 1975 befand sich einer mit einer Werkszugehörigkeit von fünfzig Jahren, vier Mitarbeiter gehörten dem Werk je vierzig Jahre, weitere 147 Mitarbeiter je 25 Jahre und sieben Mitarbeiterinnen je 15 Jahre an.

Die Bedeutung der Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit der TN-Vorstände Arbeitsdirektor Kübel, Dr. Janson und Dr. Nürnberg unterstrichen. Auch war eine große Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als Gäste dieser Jubilar-

ehrung erschienen. Damit wurde deutlich, daß sich mit dem Hochfelder Werk eine breite Öffentlichkeit identifiziert und das Geschehen im TN-Werk Duisburg mit Anteilnahme aufmerksam verfolgt.

Unter den Gästen waren der erste Bevollmächtigte der IG Metall Reinhard Bulitz, Arbeitsamtsdirektor Heinrich Medding, Polizeipräsident Hans Jürgensen, Rats-Fraktionsvorsitzender und TN-Aufsichtsratsmitglied Ernst Ermert, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hans Meyer vom TN-Werk Oberhausen und weitere Persönlichkeiten der Thyssen-Gruppe.

Seitens des TN-Werkes Duisburg waren Technischer Werkdirektor Wilfried Dietl, Personaldirektor Manfred Fabricius, Betriebs- und Abteilungschefs der Jubilare, die Mitglieder des Betriebsrates

und der Vertrauenskörperlleitung und die Vorstände der Jubilarenvereinigung erschienen.

In seiner Festansprache wies Arbeitsdirektor Friedrich Kübel darauf hin, daß die Jubilarer Ehrung zwar einer guten Tradition folge, Tradition für Thyssen Niederrhein aber keine Routine bedeute. Auch das Einbeziehen der Familie in den Dank an die Jubilare sei keine bloße Formsache. Wenn die Jubilare 25, vierzig oder gar fünfzig Jahre lang vorbildliche Arbeitsleistungen erbracht hätten, dann hätten ihre Frauen erheblich dazu beigetragen. Im Geist der Zusammengehörigkeit und der Werksverbundenheit hätten sich die Arbeitsjubilare auch um den Bestand und die Entwicklung des Unternehmens verdient gemacht, und das in einer Zeit

beispiellosen Wandels auf allen Gebieten. Sie hätten in den für das Werk schlechten Zeiten mitgetragen und in guten Jahren bis an die Grenze des Zumutbaren Leistungen erbracht und den Verlockungen des Arbeitsmarktes widerstanden. Ursache der Treue sei auch das Wissen um die Sicherheit des Arbeitsplatzes gewesen, eine



Arbeitsdirektor Friedrich Kübel bei seiner Festansprache.



Sicherheit, zu der sich der Vorstand bekannte und stets bekennen wird. Die Jubilare hätten die Werksgeschichte nicht nur miterlebt und den Strukturwandel nicht nur ertragen, sie hätten auch mitgestaltet und neue Impulse gegeben.

Kübel ging dann auf die gegenwärtige wirtschaftliche Situation ein, die sich in der kurzen Zeit eines Jahres so rasch gewandelt hat; nach Produktions- und Umsatzrekord noch im Herbst 1974 zur Kurzarbeit, von der zeitweilig bis zu 1800 Mitarbeiter des TN-Werkes betroffen wurden. In der gesamten deutschen Stahlindustrie sind bereits 23 Prozent der Belegschaften von Kurzarbeit betroffen. Kübel schloß mit der Hoffnung auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage im kommenden Jahr 1976 und dankte abschließend allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten. Betriebsratsvorsitzender Hans Sturm überbrachte den Jubilaren die Grüße und Glückwünsche der Belegschaft, des Betriebsrates und der Vertrauensleute. Auch er ging auf die veränderte wirtschaftliche Lage ein, die mittlerweile die gesamte Stahlindustrie und auch andere Industrie- und Wirtschaftsbereiche erfaßte. Bei TN seien alle Maßnahmen ausgeschöpft worden, um die durch die Monostruktur mit Kurzarbeit besonders schwer getroffene Belegschaft des Werkes Duisburg vor Entlassungen zu schützen.

Die musikalische Umrahmung des ersten Teiles der Feier wurde durch das Werksorchester Thyssen Niederrhein

Bilder oben links und rechts: So sah es an den Tischen der Jubilare aus. Bild unten: Jupp Hoiboom, ein flotter Conferencier. Bild rechts: Bei Ted & Jo gab's viel zu lachen.



AG unter der Stabführung von Kapellmeister P. Müller und dem Quartettverein Thyssen Niederrhein AG unter der Leitung von Klaus Muders mit Werken von Albioni, Beethoven, Haydn, Kreutzer und C. M. von Weber bestritten. Nach dem gemeinsamen Abendessen begann ein hervorragendes Unterhaltungsprogramm. Jupp Hoiboom besorgte mit wirklich guten und neuen Witzen die Conference. Pat & Paul brachten Edelfolklore zur Gitarre zu Gehör. Bertini und Li verblüfften mit Manipulationen und illusionistischen Tricks, etwa, als Li mehrmals geschwind durch einen Sack schlüpfte und ein jedesmal in anderer Kleidung wieder herauskam. Die Clownerien von Ted & Jo waren nicht zuletzt ein so großer Lacherfolg, weil einer der beiden als ehemaliger Niederrheiner seinen Kollegen noch gut bekannt war. Großen Applaus erhielt die Jean Herberts-Show, die vor schwarzen Vorhängen geisterhaftes Geschehen vorgaukelte und hernach das



Bertini & Li zeigen einen ihrer Tricks. Bild rechts: Pat & Paul bei einem Liedvortrag.

Geheimnis ihrer Tricks bei vollem Licht offenbarte. Zum Programm und zum Tanz spielte das „Jolly-Sextett“ schmissige Weisen.

Das auch in wirtschaftlich schwerer Zeit froh gefeierte Fest beweist, daß die Jubilare, die aus eigenem Erleben um Höhen und Tiefen wissen, die Hoffnung auf eine bessere Zeit behalten haben.





Vertreter der Tages-, Wirtschafts- und Fachpresse diskutieren mit dem TWU-Vorstand.



TWU-Vorstandsvorsitzender Hans Müser (Mitte) während seiner Ausführungen vor der Presse.

Anerkennung der Presse für ein gutes TWU-Ergebnis

Seit Jahren eröffnet die Thyssen Westfälische Union AG die Reihe der Pressekonferenzen der Unternehmen der Thyssen-Gruppe. Diesmal fand die TWU-Pressekonferenz am 26. November 1975 statt: Als Ergebnis für das Geschäftsjahr 1974/75 wurde dort bekannt: Nach den bisher vorliegenden Daten des Jahresabschlusses für den TWU-Kreis verbesserte sich das Ergebnis vor Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen von 18,5 Millionen DM in 1973/74 um 30,1 Millionen DM auf 48,6 Millionen DM in 1974/75. Gemessen an den Umsätzen der jeweiligen Geschäftsjahre verbesserte sich das Ergebnis vor Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen gegenüber dem Vorjahr von 2,5 Prozent um 5,5 Prozent auf acht Prozent in 1974/75.

Diese Ergebnisverbesserung vor Steuern in Höhe von rund dreißig Millionen DM resultiert aus den erst im Berichtsjahr voll wirksam gewordenen Umstrukturierungsmaßnahmen, verbunden mit einer weiteren Umsatzverlagerung zu höherwertigen Erzeugnissen. Die für das Ergebnis aufgezeichnete Verbesserung läßt sich auch für den Cash-flow des TWU-Kreises feststellen. Durch die Ergebnisverbesserung nach Steuern hat sich — trotz leicht gesunkener Abschreibungen — der Cash-flow gemessen am Umsatz gegenüber dem Vorjahr

um 2,8 Prozent auf 9,2 Prozent in 1974/75 erhöht.

In seinen Ausführungen zur Unternehmenslage sagte der TWU-Vorstandsvorsitzende Hans Müser, daß sich die TWU im abgelaufenen Geschäftsjahr auf einer Prüfstrecke befunden habe. Der rauhe Wind der Rezession habe zwar am Unternehmen gerüttelt, die günstigere Struktur und die Verlagerung des Schwerpunkts hätte die TWU aber auf der Bahn gehalten. Sinn einer Prüfstrecke sei es, unter extremen Bedingungen zu testen, ob man harten Belastungen gewachsen ist. Die TWU habe diese Probe durchaus bestanden.

Die weltweite Rezession habe natürlich auch die Entwicklung auf dem Drahtmarkt entscheidend beeinflußt, und die deutsche Drahtindustrie habe im abgelaufenen Geschäftsjahr Versandeinbußen in bisher nicht gekanntem Ausmaß hinnehmen müssen.

Durch Abbau von Auftragsbeständen habe der Versand bis Ende 1974 noch auf einem zufriedenstellenden Niveau gehalten werden können. Erst ab Januar 1975 habe sich auch dort der rapide Rückgang der Auslandsnachfrage widerspiegelt. Normale Versandergebnisse hätten in den ersten Monaten des neuen Kalenderjahres nur noch bei technisch höherwertigen Erzeugnissen erzielt werden können. Im weiteren Verlauf des Jahres seien diese aber

ebenfalls in den Sog des Abschwungs geraten. Insgesamt hätten die deutschen Drahtwerke im abgelaufenen Jahr gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang im Exportversand von knapp über dreißig Prozent hinnehmen müssen.

Als im Frühjahr 1975 die erwartete Besserung ausblieb, sei die Nachfrage in den Bereichen Blankstahl und Eisen überproportional zurückgegangen. In den Sommermonaten habe der Abwärtstrend in der Nachfrage nach Baustahlmatten, Blankstahl und Eisen auch die Bereiche Stahl und Schweißzusatzwerkstoffe erfaßt.

Charakteristisch für die Entwicklung auf dem Drahtmarkt sei also die stetig fallende Nachfrage auf den Inlands- und Auslandsmärkten gewesen. Dabei sei das erste Quartal des Geschäftsjahres für die gesamte Drahtindustrie noch das günstigste gewesen; im weiteren Verlauf habe sich die Lage von Quartal zu Quartal verschlechtert.

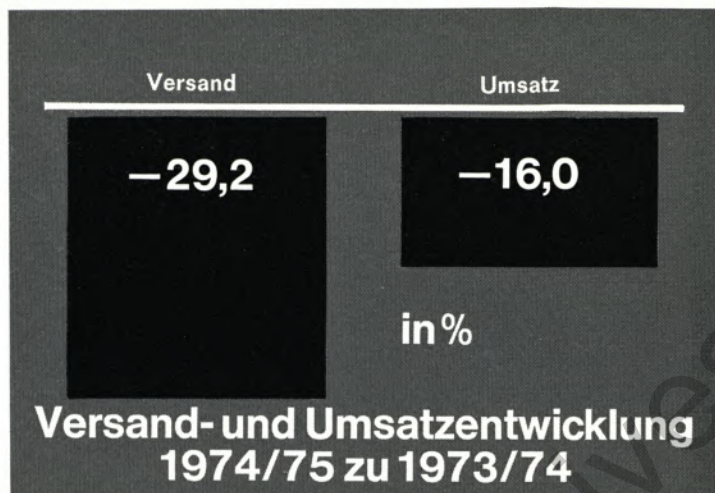
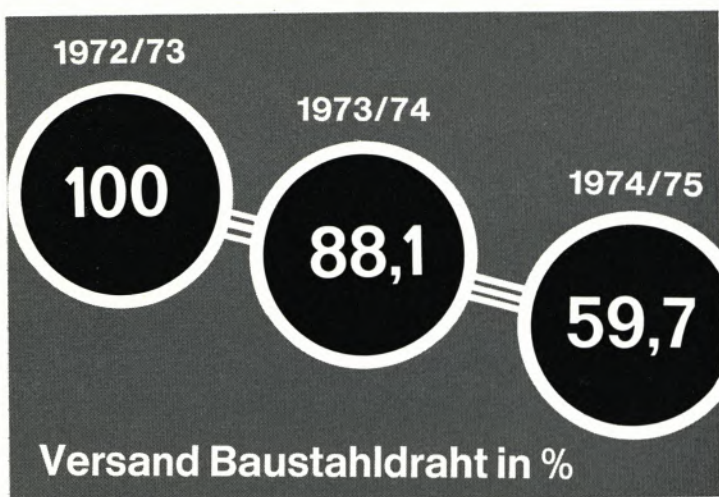
Die Thyssen Westfälische Union AG habe diese Marktbewegung im wesentlichen mitvollzogen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wies der Gesamtversand der TWU mit rund 361 500 Tonnen gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr eine Minusabweichung von 29,2 Prozent aus. An dieser Minusabweichung waren das Inland mit 27,4 Prozent und der Export mit 37,6 Prozent beteiligt.

Die Umsatzerlöse der TWU seien im abgelaufenen Geschäftsjahr um circa 16 Prozent zurückgegangen. Der gemessen am Versand geringere Rückgang der Umsätze sei durch eine Sortimentsverschiebung zu technisch höherwertigen Erzeugnissen erzielt worden. Diese Sortimentsverschiebung sei einerseits durch die Umstrukturierungsmaßnahmen, andererseits auch durch den Markt hervorgerufen worden. Die Entwicklung der Nachfrage habe die Richtigkeit der zuvor getroffenen unternehmenspolitischen Entscheidungen zusätzlich bestätigt.

Im einzelnen ging der Anteil der im Umsatzerlös niedriger liegenden Bereiche Baustahldraht, Blankstahl und Eisen an den Gesamtumsatzerlösen um rund zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück.

Dann gab Müser einen Überblick über die Entwicklung der einzelnen Erzeugnisbereiche der TWU. Die Baustahlmattenfertigung sei im abgelaufenen Geschäftsjahr nochmals um über dreißig Prozent zurückgegangen.

Die Baustahlmatte galt bis Anfang der 70er Jahre als das zukunftsträchtigste Produkt der gesamten Drahtbranche. Im Bereich Blankstahl, der bei der TWU in den beiden vorletzten Jahren zu Rekordergebnissen führte, mußte in diesem Jahr mit knapp vierzig Prozent der größte Versandrückgang hingenommen wer-



Wie schon im Jahr zuvor, wurden auch bei dieser TWU-Presskonferenz die Ausführungen von TWU-Vorstandsvorsitzenden Hans Müser durch farbige Lichtbilder und Graphiken verdeutlicht. Wir geben davon zwei der Graphiken in Schwarz-weiß-Umzeichnung wieder.

den. Allerdings habe Blankstahl schon in der Vergangenheit auf Auf- und Abschwungsphasen in der Wirtschaft am stärksten reagiert.

Der Bereich Eisen mußte durch den frühzeitigen Rückgang der Nachfrage Versand einbußen von knapp 39 Prozent hinnehmen. In diesem Bereich wiesen die beiden Erzeugnisgruppen Eisenhandelsmaterial und Fabrikationsdraht eine unterschiedliche Entwicklung auf. Bei dem Eisenhandelsmaterial konnte zu Beginn des Geschäftsjahres noch ein ausreichendes Versandergebnis erzielt werden. Ab Januar konnte der Handel die Lager nicht mehr abbauen und stoppte seinerseits die Bestellungen. Durch eine aggressive Absatzpolitik ausländischer Anbieter sei die Lage zusätzlich verschärft worden. Auch im Export sei es zu erheblichen Einbußen gekommen, da insbesondere die Nachfrage aus Drittländern völlig ausgeblieben sei. Bei den Fabrikationsdrähten sei der Versandrückgang nicht so stark gewesen wie beim Eisenhandelsmaterial. Bei diesen technisch höherwertigen Produkten mit einer breiteren Anwendungspalette sei die Konjunktorempfindlichkeit geringer. Auch der Bereich Stahl wies eine Minusabweichung des Versandes auf. Früher sei in konjunkturellen Abschwungsphasen der Stahlbereich eines der Sorgenkinder der TWU gewesen. Heute könne festgestellt werden, daß sich die Lage stabilisiert habe. Dies sei nicht zuletzt Auswirkung der durchgeführten Maßnahmen.

Im Bereich Schweißzusatzwerkstoffe könne bei einem Rückgang von knapp fünf Prozent von einem zufriedenstellenden Ergebnis gesprochen werden. Bei den Schweißdrähten habe sich das gute Vorjahresniveau im Inland und Export nicht halten lassen. Hingegen hätten bei den umhüllten Elektroden geringfügige Inland-Einbußen durch gute Exporte kompensiert werden können. So sei die TWU alleiniger Lieferant von Schweißelektroden für die Alaska-Pipeline (darüber ein Bericht an anderer Stelle dieser Ausgabe). Trotzdem mußte auch für den Gesamtbereich Schweißzusatzwerkstoffe in den letzten drei Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres ein nachlassender Bedarf registriert werden.

Der Versandrückgang habe natürlich nicht ohne Auswirkung auf die Beschäftigungssituation bleiben können. Durch Nichtersetzen der normalen Fluktuation seien der Personalbestand auch in diesem Jahr vermindert, Überstunden abgebaut und die Lager hochgefahren worden. Schließlich habe man am 28. April mit Kurzarbeit beginnen müssen. Bis zum 30. September seien elf Prozent der gesetzlich möglichen Arbeiterstunden durch Kurzarbeit ausgefallen. Bei dieser Maßnahme habe man sich auf das Allernotwendigste beschränkt und bei jeder sich bietenden Gelegenheit von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Kurzarbeit einzuschränken.

Über die Tochter- bzw. Beteiligungsgesellschaften sagte Müser, daß sich der TWU-Kreis gegenüber dem vorangegangenen Jahr nicht verändert habe und in der BRD zur Zeit circa 5200 Beschäftigte habe. Der gesamte Jahresumsatz belaufe sich auf rund 610 Millionen DM.

Die TWU-Beteiligungsgesellschaft Berkenhoff & Drebes GmbH, Asslar, habe im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Umsatzrückgang von circa 15 Prozent hinnehmen müssen. Dabei sei die Umsatzentwicklung im einzelnen recht unterschiedlich verlaufen. Während bei Stahldraht und Drahtseilen noch ein Umsatzzuwachs von rund 27 Prozent bei einer Versandzunahme von rund zwei Prozent habe erreicht werden können, hätten Kunststoffserzeugnisse sowie die Erzeugnisse der Drahtfabrik jeweils rund zwanzig Prozent am Umsatz und Versand gegenüber dem Vorjahr eingebüßt.

Abweichend von der TWU entspräche das Geschäftsjahr der Baustahlgewebe GmbH (= BStG) dem Kalenderjahr. In dem am 31. Dezember 1974 abgelaufenen Geschäftsjahr sei der Versand infolge der ungünstigen Baukonjunktur um 32 Prozent hinter dem Vorjahr zurückgeblieben. Wegen der gestiegenen Durchschnittserlöse habe sich der Umsatz jedoch nur um zwölf Prozent vermindert. Das Ergebnis könne deshalb als noch zufriedenstellend bezeichnet werden. Im laufenden Geschäftsjahr habe sich die Lage jedoch entscheidend

geändert. Bis zum 30. September 1975 habe der Versand eine Minusabweichung von circa 16 Prozent aufgewiesen. Demgegenüber habe die Minusabweichung bei den Umsatzerlösen circa 34 Prozent betragen.

Auf den Zug um Zug erfolgten Nachfragerückgang habe man ebenso wenig Einfluß nehmen können wie auf den stetig zunehmenden Preisverfall, die Entwicklung der Dollarkurse oder die Tatsache, daß in dieser Rezession höherwertige Produkte sich als weniger konjunkturrempfindlich erwiesen. Das Unternehmen auf diese, ähnliche oder voraussehbare Bedingungen einzustellen, das allerdings unterlag und unterliege dem Einfluß der Unternehmensleitung. In der Hochkonjunktur mitzuschwimmen sei eine Sache, in der Rezession nicht unterzugehen die andere.

Müser schloß: „Die TWU hat den harten Test im abgelaufenen Geschäftsjahr bestanden und ihre Position gefestigt. Trotz Versand- und Umsatzrückgang haben wir ein klar positives Ergebnis erzielen können.“

Es folgte eine rege Aussprache der sich außerordentlich interessiert zeigenden Vertreter der Tages-, Wirtschafts- und Fachpresse. Wie aus den inzwischen erschienenen zahlreichen Berichten und Kommentaren zu entnehmen war, stellte die Presse ganz allgemein das trotz Rezession von der TWU erzielte gute Ergebnis mit Anerkennung heraus. ■

ATH legt SM-Stahlwerk still

Die August Thyssen-Hütte (ATH), die in Duisburg über drei Oxygenstahlwerke und ein Siemens-Martin-Stahlwerk verfügt, wird sich künftig auf der Rohstahlseite ganz auf die Produktion von Oxygenstahl konzentrieren. Ende November 1975 wurde im SM-Stahlwerk in Ruhrort die letzte Charge erschmolzen. In den 64 Jahren seines Bestehens erzeugte das Werk rund 22 Millionen Tonnen Rohstahl. Der Produktionsausfall soll

nach und nach durch einen Ausbau des Oxygenstahlwerkes in Verbindung mit der Inbetriebnahme einer zweiten Stranggießanlage in Ruhrort ausgeglichen werden. Eine Entstaubung des Ruhrorter SM-Werkes kam aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Betracht. Mit der jetzt vollzogenen Stilllegung wurde den behördlichen Auflagen hinsichtlich der Verbesserung der Umweltbedingungen Rechnung getragen. ■

Polnische Wirtschaftsdelegation bei der August Thyssen-Hütte

Um Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit zu erörtern, besuchte Anfang Dezember eine polnische Delegation unter Leitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Olszewski die August Thyssen-Hütte in Duisburg. Unter den Gästen befanden sich u. a. der polnische Botschafter Piatkowski und mehrere stellvertretende Minister. Während der Gespräche über die weitere Entwicklung der Geschäftsbeziehungen waren auch Vertreter anderer Thyssen-Unternehmen zugegen. Die Thyssen-Gruppe gehört

mit einem Umsatz von über 100 Millionen DM zu den größten Polen-Lieferanten der Bundesrepublik. ■

Dr. Hanns-Jürgen Kunze,
Direktor der ATH und
Leiter der Abteilung
Wirtschaftspolitik/Informationen, wurde Generalvollmacht erteilt.

erster überblick . . .

Fortsetzung von Seite 10

1974/75 vor allem in den Stahlbereichen die Einführung von Kurzarbeit notwendig.

Zum Ergebnis

des Geschäftsjahres 1974/75 haben alle großen Bereiche der Thyssen-Gruppe — Stahl und Edelstahl, die Verarbeitung und der Handel — positiv beigetragen. Im Stahlsektor geriet das Ergebnis nach anfänglich guten Erträgen unter den Druck beträchtlich verminderter Absatzmengen und rückläufiger Erlöse, so daß sich hier bei weiter steigenden Kosten im Verlauf der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres zunehmend Verluste ergaben. Günstiger haben sich der neuformierte Edelstahlbereich und der Handel gehalten. Die Thyssen-Verarbeitung konnte im Schnitt ein deutlich verbessertes Ergebnis erzielen. Einen erfreulichen Beitrag haben auch unsere Beteiligungsgesellschaften geleistet, so daß ins-

gesamt für das Geschäftsjahr 1974/75 noch ein befriedigendes Ergebnis erwirtschaftet werden konnte.

Das Investitionsprogramm

wurde 1974/75 planmäßig fortgeführt. Die Investitionen der Thyssen-Gruppe stiegen von 871 Millionen DM im Vorjahr um rund ein Viertel auf etwa 1,1 Milliarden DM. Davon entfielen circa 950 Millionen DM auf Sachanlagen.

Die aktuelle Auftragslage

zu Beginn des neuen Geschäftsjahres ist von den gleichen Tendenzen gekennzeichnet, wie sie seit vielen Monaten vorherrschen. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen unserer Verarbeitungsbereiche hat sich im großen und ganzen gehalten, stabilisierend wirken hier die immer noch hohen Auftragsbestände. Die Stahlkonjunktur ist demgegenüber zur Zeit noch sehr schwach. ■

1,2 Milliarden DM für Investitionen im neuen Geschäftsjahr der Thyssen-Gruppe

Der Aufsichtsrat der August Thyssen-Hütte AG hat in seiner Sitzung am 20. November 1975 neue Investitionen der ATH in Höhe von rund 580 Millionen DM beschlossen.

Die Investitionsaufwendungen der gesamten Thyssen-Gruppe, die der Erhaltung und Modernisierung von Arbeitsplätzen dienen, werden im laufenden Geschäftsjahr — nach 1,1 Milliarden DM in 1974/75 — eine Größenordnung von 1,2 Milliarden DM erreichen.

Die Beschlußfassung über den Dividendenvorschlag erfolgt Ende Januar 1976 in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates. Zum Ergebnis haben alle großen Bereiche der Thyssen-Gruppe positiv bei-

getragen, wenn sich auch im Stahlsektor im Verlauf der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres zunehmend Verluste ergaben. Im Hinblick auf das insgesamt befriedigende Ergebnis der in den Bereichen Stahl und Edelstahl, Investitionsgüter sowie Handel und Anlagentechnik tätigen Thyssen-Gruppe glauben Aufsichtsrat und Vorstand der ATH bei ihrer Beschlußfassung über den Jahresabschluß im Januar 1976 der in der letzten Hauptversammlung in Aussicht gestellten kontinuierlichen Dividendenpolitik Rechnung tragen zu können. Weiter erwägen Aufsichtsrat und Vorstand, der Hauptversammlung die Schaffung eines neuen genehmigten Kapitals vorzuschlagen. ■

Ende des Hüttenstudiums in Duisburg?

Stahlindustrie protestiert nachdrücklich

Nach dem Willen des nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministers wird es bald nicht mehr möglich sein, in Duisburg Hüttentechnik zu studieren. Dieser in der Bundesrepublik einzige rein metallurgische Fachbereich an einer Fach- bzw. Gesamthochschule soll nach Aachen verlegt werden. Die Eisen- und Stahlindustrie wendet sich mit allem Nachdruck gegen dieses Vorhaben, das in Zukunft den notwendigen Nachwuchs an graduieren Ingenieuren der Hüttentechnik in Frage stellt.

Die anwendungsbezogene Ausbildung an einer Fachhochschule verlangt die unmittelbare Verbindung zu der betreffenden Industrie mit den hier vorhandenen praktischen Ausbildungs- und Anschauungsmöglichkeiten. Die Studierenden der Fachhochschulen kommen überwiegend aus der unmittelbaren Umgebung der ihrem Studienwunsch entsprechenden Industrie. Hier bestehen auch die Möglichkeiten der vorgeschriebenen praktischen und theoretischen Ausbildung zum Erwerb der Fachhochschulreife durch Industrie-

praktikum und Besuch der entsprechenden Fachklasse der Fachoberschule. Das erklärt die Tatsache, daß siebzig bis achtzig Prozent der Studierenden des Fachbereichs 8 der Gesamthochschule Duisburg aus dem Großraum Duisburg kommen. Eine Verlegung nach Aachen würde mit Sicherheit eine radikale Senkung der Studierendenzahlen nach sich ziehen.

In seiner Stellungnahme (der sich für die Gießerei-Industrie der Verein Deutscher Gießereifachleute anschließt) verweist der Verein Deutscher Eisenhüttenleute auf eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen über Bedarf, Anforderungen und Standorte eisenhüttenmännischer Ausbildung. Eine vom Wissenschaftsminister angestrebte Kooperation zwischen dem Duisburger Fachbereich für Hüttentechnik und Gießertechnik und der Fakultät für Bergbau und Hüttenwesen der TH Aachen ist heute schon vereinbart und sichergestellt und bedarf nicht der Verlegung des Fachbereichs nach Aachen. An fehlendem Gelände in Duisburg kann es nicht liegen, da die Industrie bereit ist, hier zu helfen. ■

Berufswahl '76



Lassen Sie sich persönlich beraten:

Kaufmännische Ausbildung:

0203-606-7635

Technische Ausbildung:

0203-606-7039



Wir stellen zum 1. September 1976 zur Ausbildung in folgenden Berufen ein:

**Industriekaufmann — Bürokaufmann
Bürogehilfin**

Maschinenschlosser — Betriebsschlosser

Dreher — Elektroanlageninstallateur

Elektromaschinenwickler — Meß- und

Regeltechniker — Werkstoffprüfer

Chemielaboranten



Zur Information wird unser Ausbildungszentrum am 11. Januar 1976 von 9.30 Uhr bis 19.30 Uhr geöffnet sein



Thyssen Niederrhein AG

Duisburg-Hochfeld · Wörthstraße 110
Haltestelle Marienhospital, Linie 2



Auszubildende des TN-Werkes Duisburg schauen aus einem Fenster der Porta Nigra in Trier, die sie auf ihrer Reise nach Luxemburg besuchten. Siehe unseren Artikel: „Auszubildende in Luxemburg“.